

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Montag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Hauswirtschaftl., Frauenwelt, Fröhlische Welt, Land- und Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Fernsprecher Nr. 27  
Telegr.-Adr.: Zeitung  
Anzeigen werden die sechsgehaltene 3 am hohe (Polit.) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmefähigkeit für Inseraten und Anzeigen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbelegen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg  
Nr. 149 Sonntag, den 15. Dezember 1929. 22. Jahrgang.

## Die Aussprache im Reichstag.

Beginn des Reichstages vom Freitag, 13. Dezember.  
Nachdem im Reichstag die ursprünglich auf 13 Uhr anberaumte Sitzung in Anbetracht der noch nicht aufzustellenden Verständigung der Regierungskommunikation über das Finanzprogramm um zwei Stunden verschoben worden war, begann kurz nach 15 Uhr die Sitzung mit einer neuen Session. Von den Regierungsparteien wurde sich nämlich kein einziger Abgeordneter zu einer Wortmeldung, was vom ganzen Hause mit schallender Heiterkeit quittiert wurde. Lediglich aber hat man es mit einer bitteren Kritik, völlig verfahrenen Wege zu tun. So vollzog sich nun das eigenartige Schauspiel, daß als erster Redner in der allgemeinen Aussprache ein Vertreter der Opposition, und zwar der kommunistische Abg. Dr. Neubauer, die Rednertribüne bestieg, der selbstverständlich die gesamte Finanzreform von vornherein als unpolitisch ablehnte.

Abg. Straßer (Nat. Soz.) bezeichnet die Erklärung des Reichstanzlers als die Konturserklärung des Deutschen Reiches. Der Leiter einer Firma, die in Deutschland wie das Deutsche Reich ist, würde wegen betrügerischen Bankrotts bestraft werden. Die Staatsmonopole werden von sozialistischen Kritikern an das internationale Privatkapital veräußert. Reichstanzlerpräsident Dr. Schacht ist der Diktator des Reiches. Wenn die Massen aufbegehren, dann kommt Severing mit seinem Republikbündnis. Als der Redner die Regierung als „Völkerräter“ bezeichnet, erhielt er einen Ordnungsruf.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) weist in einer Erklärung auf die schon wiederholt vorgebrachte Forderung seiner Fraktion, an das Werk der Kammerberatung ohne Rücksicht auf die Möglichkeit der Annahme des Douganplans heranzugehen. Eine großzügige Reform des Steuerwesens sei angelehnt der augenblicklichen Steuerlasten erforderlich.

Die wirtschaftliche und soziale Krise gäbe einen Sargstein von dem, was eine Diktatur im Sinne Douganens bedeuten würde. Es entsetze aber nicht dem Ernst der Lage, wenn man diese Schwierigkeiten allein durch eine Anstandsarbeit beheben wollte.

Für die hinter der Regierung lebenden Parteien wäre es schwer erträglich, wenn man sich auf die Zustimmung zu solchen Reformmaßnahmen beschränken würde. Es könne dem deutschen Volke nicht zugemutet werden, ohne sichere Begründung der Hoffnung auf Senkung übersteigter Steuern zunächst eine Erhöhung von anderen Abgaben vorzunehmen.

Wir haben unterdessen alles getan, um der Aufforderung des Reichstanzlers an die Regierungsparteien nachzukommen, sich geschloßen auf den Boden des Finanzprogramms der Reichsregierung zu stellen. Eine solche Haltung wäre für alle Parteien umso leichter gewesen, als der Reichstanzler in seiner Erklärung darauf hinwies, daß über Einzelheiten des Finanzprogramms spätere Verhandlungen entscheiden müßten.

Wir verhehlen dabei nicht, daß auch wir gegenüber Einzelheiten starke Bedenken haben, von denen wir annehmen, daß sie in den weiteren Verhandlungen zwischen den Parteien beseitigt werden können. Die Zentrumspartei reißt die Reichsregierung in ihrem Willen, dieses Programm unter den genannten Einschränkungen durchzuführen, laßmäßig unterliegen. Sie erwartet, daß alle Regierungsparteien dasselbe tun.

Von der deutschnationalen Reichstagsfraktion sind inzwischen Mißtrauensanträge gegen den Außenminister Dr. Curtius und gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eingegangen.

Abg. Dr. Oberjochen (Dn.) will stellen fest, daß bei dieser wichtigen Beratung die Regierung abseits ist und daß die größte Regierungspartei keinen Redner vorstellt. Angehört dieser völligen Desorganisations des Parlaments beantragen wir den Abbruch der Verhandlungen. Der deutschnationalen Verlagsantrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. Daaß (Dn.) Die jetzige Katastrophe besteht die Unzulänglichkeit des Systems der leitenden Berufen der Regierung. Nach von einem Jahr hat Dr. Hilferding den, der von Finanzminister ist, als Landesverräter bezeichnet. Die Ausschüttungen des Reichstanzlers sind doch so optimistisch. Der Reichsanzler dieses Parlamentes ist nur noch Aufmerksamkeitsbeiz. Das System ist eigentlich längst erledigt. Meine Herren! Sie sind ja tot. Sie wüßten es nur nicht (Heiterkeit). Die Regierung desavouiert ihren eigenen Parteiführer Sachverständigen Dr. Schacht. Von Dr. Schacht hängt es ab, ob im Januar den Beamten die Gehälter und den Arbeitern die Löhne gezahlt werden können.

Bei den Pariser Verhandlungen hat Reichstanzler Müller an Dr. Schacht geschrieben, es müsse angenommen werden, auch wenn sich Schwierigkeiten für die deutsche Wirtschaft ergäben. (Hört, hört rechtig.) Dr. Hilferding ist gleichzeitig Dr. Schacht durch einen Antrag in den Rücken gefallen. Millionen sind von dem früheren Reichsfinanzminister, dem jetzigen Außenminister Dr. Curtius an England und Belgien ausgeschleudert worden. Herr Curtius hofft auch, die Fremdwirtschaftsrolle zu erreichen durch das Bekommen des sorgfältig geheim gehaltenen. Wie kann dieser Minister sich mit einem Feindkämpfer verhalten?

## Besprechung Schachts mit der Reichsregierung.

Die Auslandsanleihe-Verhandlungen. — Noch keine Einigung über das Finanzprogramm.

Nach der Plenarsitzung des Reichstages fand, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, im Reichstag eine Besprechung der Parteiführer statt, die aber bald wieder abgebrochen wurde, da der Reichstanzlerpräsident Dr. Schacht im Laufe des Abends im Reichstage erschien, wo er längere Zeit mit den Mitgliedern des Reichskabinetts verhandelte. Am nächsten Morgen empfing der Reichstanzler wieder die Parteiführer.

Ueber die Verhandlungen des Reichstanzlers mit Schacht erfahren wir, daß der Reichstanzler sich in der Frage des Sofortprogramms völlig neutral verhält und lediglich Vorschläge über die Gestaltung des Etats für 1930 in der Richtung gemacht hat, daß dieser Etat vollkommen ausreichen würde.

Ueber die Verhandlungen der Regierung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, an denen außer dem Reichstanzler auch der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister teilgenommen haben, verläßt dem „Vorwärts“ zufolge, daß der Verlauf günstig gemein sei. Schacht soll erklärt haben, daß er gegen die Forderung und den Wunsch der Verhandlungen über ausländische Anleihe des Reiches nichts einzuwenden habe. Für die Verzinsung werden Sätze genannt, die unter den gegebenen Verhältnissen als noch günstig zu betrachten sind.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Debatte am Freitag zu Ende geführt wird, so daß die Abstimmung über ein Vertrauensvotum noch in den Abend- oder Nachstunden des Freitag vorgenommen werden kann.

Siegar wird uns noch von einem unserer Berliner Vertreter gemeldet: Der neue Schritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat bei den Parteien die denkbar größten Befürchtungen hervorgerufen. In den verhängnisvollen Verhandlungen hat Schacht die Schaffung des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding über die Ergebnisse der Anleiheverhandlung klar angezeichnet. Auch die Finanzschwächen der Deutschen Volkspartei haben erregt, daß die Zahlenangaben in dem Programm Hilferdings verschiedene Ungenauigkeiten aufweisen. Die Erhöhung der Zinsausgaben in dem besten Falle 156 Millionen Mark und nicht, wie Hilferding annimmt, 220 Millionen RM. im ganzen erhöhen. Vor allen Dingen kommt es dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht darauf an, daß ein Tilgungsfonds geschaffen wird, um die schwebenden Schulden heranzuführen. Hierfür hält er eine Summe von etwa 500 Millionen RM. für notwendig, die innerhalb eines Jahres nur für diesen Zweck zur Verfügung stehen müßte. Das Sofortprogramm würde aber nur 350 Millionen RM. bringen. Die Verordnungen trügen keinen abschließenden Charakter, da eine Kebeinstimmung nicht erzielt werden konnte. Die verschiedenen Ausführenden wurden in einem Protokoll niedergelegt. Es verläßt, daß Dr. Schacht bereit war, den Parteiführern keine Schwierigkeiten zu machen, wenn die Parteien die Durchführung des Sofortprogramms in der jetzigen Form gemeinsam hielten.

Daß das Sofortprogramm als solches fallen sollte. Da für sollten beide Teile in den großen Rahmen des Finanzprogramms eingegliedert werden. Die Reichsregierung würde in diesem Falle alle erforderlichen Finanzvorlagen sobald wie möglich ausarbeiten und dem Reichstag zuleiten, der sie dann im Januar in Angriff nehmen würde. Zur Erklärung dieses Projekts wird der notwendigen Kredit auch ohne das Sofortprogramm zu erhalten. Ein Teil der Regierungsparteien hätte sich auf diese Vöhen auch bereits geeinigt. Das Zentrum erklärte aber, daß es nicht mit der Regierung zu einem Ergebnis abgeben. Es wird aber angenommen, daß im Laufe des Abends weitere Anknüpfungsmöglichkeiten gesucht werden. In der Reihenfolge der Redner der Volkspartei, durch die für die hinter der Regierung stehenden Parteien weitere Zeit gewonnen wird, erklärt man in parlamentarischen Kreisen ein Zeichen dafür, daß die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht aufgegeben ist.

## Silberberg zur Steuer- und Finanzpolitik.

Eine Reihe von Vorschlägen.  
In der außerordentlichen Mitabredeversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ging Direktor Dr. Silberberg-Klein in seinem Referat über Steuer- und Finanzpolitik davon aus, daß die Privatwirtschaft, die individualistische, kapitalistische Wirtschaft, nicht mit Erfolge betrieben werden könne, wenn der Staat eine kollektivistische Wirtschaft und insbesondere eine sozialistisch-kollektivistische Steuer- und Finanzpolitik treibe. Der Douganplan werde der Ausgangspunkt zur Selbsttötung über die wirtschaftliche Lage sein, wenn, auf ihn gelehrt, Staatstätigkeit diese Lage verschlechtert. Dr. Silberberg forderte Forderung der privaten Kapitalbildung durch parlamentarische Ansgabewirtschaft der öffentlichen Hand, Steuerumlegung nach volkswirtschaftlichen und kommunalpolitischen Gesichtspunkten. Für Reich, Länder, Kommunen usw. sei eine Verminderung der Ausgaben um 5 Prozent zu fordern, die eine Ersparnis von 800 Millionen RM. im Jahre ausmacht.

Die Parteiführerbesprechung, die kurz vor Mitternacht abgebrochen wurde, blieb ergebnislos und wurde am Freitag Vormittag fortgesetzt. Das Zentrum und die Demokraten sind bereit, sich an das letzte Programm zu binden. Die Deutsche Volkspartei verlangt nach wie vor, daß die anderen Regierungsparteien sich an das gesamte Finanzprogramm binden. Von der Bayerischen Volkspartei wurde dies glatt abgelehnt, und der Vertreter der Bayerischen Volkspartei gab auch ziemlich deutlich zu verstehen, daß wenn eine solche Bindung beschloßen werden sollte, die Bayerische Volkspartei die Konsequenzen daraus ziehen würde. Eine nicht so schroffe, aber doch immerhin ablehnende Haltung nehmen auch die Sozialdemokraten ein.

Für das Vertrauensvotum liegen drei Vorschläge vor. Die Deutsche Volkspartei verlangt eine Formel, in der die ausdrückliche Verpflichtung zur Durchführung des gesamten Finanzprogramms enthalten ist. Die Sozialdemokraten wollen folgende Fassung: Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht ihr das Vertrauen aus. Der dritte, der demokratische Vorschlag, lautet ganz einfach: Der Reichstag spricht der Regierung das Vertrauen aus.

Die Parteien werden in der am Freitag beginnenden Aussprache geordnete Erklärungen abgeben und inzwischen weiter über die Möglichkeiten einer Verständigung beraten.

## Das Echo der Anleiheverhandlungen in der Berliner Presse.

Die „D. A. Z.“ fordert den Sturz der Regierung Müller. Hilferding solle mit ihr nicht auch das Deutsche Reich bankrott machen. Ein Vertrauensvotum im Reichstag wäre nichts als ein leeres, aber gefährliches Spiel mit Worten. Der „A. A.“ spricht davon, daß der Reichstanzler die unlösliche Aufgabe gehabt habe, das Ergebnis 11jähriger sozialistischer Experimente am kuturnen deutschen Volke durch zu verteidigen, daß er neue wirtschaftliche Belastungen fordere.

Das „B. Z.“ schreibt: Während nach sonstiger Gewohnheit die Regierungserklärung schon vorher den Parteien, mindestens den Parteiführern bekannt ist, war Herrmann Müllers Rede auch dem gesamten Reichstag neu. Diesmal ist es wirklich ein parlamentarischer Kampf, nicht eine sorgfältig vorbereitete Auftrittsrede, deren Ausgang vorher bestimmt ist.

In der „Germania“ wird ausgeführt: Die Sitzung des Reichstages, in der Reichstanzler Müller inmitten großer parteivollständiger Schwierigkeiten das Finanzprogramm der Reichsregierung entwickelte, stand ganz im Zeichen einer und schwerer Verantwortung. Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine klare Entscheidung gestellt, vor der es kein Ausweichen mehr gibt.

Die Stunde ist ernst! Diese Worte des Kanzlers fekt der „Wis.“ als Ueberschrift über seinen Bericht. Die Aufrichtigkeit der Rede Müllers habe zweifellos großen Eindruck im Reichstag hervorgerufen. Besonders stark merkten diejenigen Stellen, wo die Gefahren geschildert wurden, die sich aus der Ablehnung des Sofortprogramms und dem Sturz der Reichsregierung ergeben würden.

Der und Gemeinden begrenzte Zuschläge zur Reichseinkommensteuer erhöhen. Die Landwirtschaft sei durch Ermäßigung der Grundsteuer, das Gewerbe durch Herabsetzung der Beihilgen der Kaufmann auf eine Lohnsummensteuer in begrenztem Umfang zu entlasten. Eine eigene kommunale Finanzwirtschaft unter ausschließlicher Verantwortung der Kommunen sei notwendig. Schließlich forderte der Redner die Beilegung der Kohlensteuer und die Erhebung der Personalsteuer auch bei den kleinen Beamten.

Sodann machte Dr. Silberberg den Vorschlag, die Industrieabgabe, statt sie in der Einnahmenseite des Etats verschwinden zu lassen, zur Finanzierung der Landwirtschaft in Höhe von 200 Mill. RM. für 5 Jahre bei den Unternehmen mit mehr als 5 Millionen RM. Betriebsvermögen weiter zu erheben. Neben diesem Fonds in Höhe von 1250 Millionen RM. solle zur Finanzierung der Reichsbahn aus den 300 Mill. Jahresaufkommen der Verkehrsteuer ein Sonderfonds von dreimal 300 Millionen RM. gebildet werden. Die Verkehrsteuer müsse nach fünf Jahren wegfallen, ebenso wie die Industrieabgabe nach Ablauf der fünfjährigen Weiterverbindung. Die ausländischen Kapitalmärkte müßten einflußreich der Reichsbahn und der Privatwirtschaft vorbehalten bleiben.

Auf dem Gebiete der Verbrauchssteuern und der Industriebelastung weichen die Vorschläge Silberbergs von denen des Reichsverbandes der deutschen Industrie ab, der außerdem noch einer gewissen Erhöhung der Aufschlagsteuer das Wort redet. Die Steuerentlastung des Reichsverbandes wurde von der Versammlung aufgegeben.

Angelehnt der Ueberspannung der direkten Steuer fordert der Vortragende sodann eine weit stärkere Betätigung des Konsums entscheidender Verbrauchsmittel. Hier schlug der Redner einen durchschnittlichen Zehner von 15 RM. vor, der einen Mehretrag von 400 Millionen bringen würde; aus der Bekämpfung des Alkohols könnten 600 Millionen RM. mehr erzielt werden als heute. Anteile des bisherigen Systems der Einkommensteuer-Mittelüberweisung sollten die Kon-

## Die Verhandlungen mit den Parteiführern.

Berlin. Die Verhandlungen zwischen Regierung und Parteiführern sind in den Nachmittagsstunden fortgesetzt worden. Aben lag der Gedanke zurunde



Der „Silberne“

Der silberne Sonntag kann als der erste große Weihnachtsfesttag der Weihnachtszeit bezeichnet werden. Er ist der Tag der „Seilente“, dem er ist mehr dazu angetan, die Wahl der Geschenke vorzubereiten, als Käufer für viele Käufer ihre Kaufkraft zu zeigen. Sie haben auch die ruhigen Einfäufe. In diesem Jahr wird der Einkauf zwangsläufig früher als in vergangenen Jahren sein. Die Beschlüsse sind für 1929 abgeschlossen. Sicherlich wird auch diese Veranstaltung dazu beitragen, daß die Käufer rechtzeitig denken, ihre Weihnachtsgeschenke in Ordnung zu bringen. Es wird darum nicht weniger gekauft werden, sondern nur die Sammelkäufe werden etwas kleiner an die Versorgung ihrer Geschäfte werden müssen. Sie verziehen sich in den früheren Jahren auf den letzten vor Weihnachten, dem sie hatten immer Zeit. Aber jetzt in diesem Jahr wird sicherlich der Andrang am letzten Tag in allen Geschäften sehr groß sein, und viele praktische und vorzüglichen Menschen die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten dazu benutzen werden, um in Ruhe ihre Geschenke zu besorgen. Der silberne Sonntag hat seine besondere weihnachtliche Stimmung auch dadurch, daß auf den Straßen bereits die Christbäume stehen. Es ist ihrem weihnachtlichen Duft die Welt erfüllt. Eine Beeinträchtigung für viele Geschäfte bedeutet allerdings das milde Wetter, das besonders für die Konsumgüter, Bekleidungs-, Schuhgeschäfte usw., verzerren einziehen können. Die Ferner wird auch auf die große wirtschaftliche Not hingewiesen, die sich in dem letzten Jahr auf diese Umstände anvertraut hat. Diejenigen, aber nicht, das erkrankungsgemäß zu Weihnachten auch in Zeiten großer wirtschaftlicher Krisen nicht sehr viel schlechter gekauft wird als in Zeiten großer Wirtschaftslage, denn zur Weihnachtszeit versucht jeder die letzten Mittel flüssig zu machen, um seinen Lieben eine Freude zu bereiten. Hoffen wir also, daß auch in diesem Jahr der silberne Sonntag das hält, was sein Name verspricht. Wir möchten damit die Mahnung verbinden: **Kauft am Platz!**

**Weihnachtsspiel.** In der Adventszeit 1928 wurde von Schülern und Schülern des Reform-Realgymnasiums in Melungen ein altdaechisches Christbucspiel in der Kirche in Melungen aufgeföhrt, das allgemeinen Anlang fand. Am 20. Dezember abends 6 Uhr wird dasselbe Spiel auch bei uns gegeben werden, einigen interessierten Damen und Herren ist es gelungen, die Melunger Spieler für eine Aufföhierung in unserer Spangenberg Kirche zu gewinnen. Fast alle aber müssen für die Heimfahrt den Abendzug benutzen, es muß daher pünktlich angefangen werden, und da ein verspätetes Kommen die Bestimmung nur föhren würde, werden kurz vor Beginn die Türen geschlossen werden.

**Adventsfeier des Jungfrauenvereins.** Der J. V. hielt am Dienstag im Stillsaale eine gemüthliche Adventsfeier ab. Der Saal war stimmungsvoll geschmüct. Vor jedem Miquied und Gaß brante ein Adventslied. Herr Dr. Bachmann sprach von dem Kommen des Weltheilandes. Adventslieder und Adventsgebete umrahmten die schöne Feier, die von Schwester Hedwig gut vorbereitet war.

**Mütterberatung** Mittwoch den 18. 12. 1/9, 9 Uhr in der alten Schule (Kochplaz Nr. 130). Alle Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern sind eingeladen. Beratung unentgeltlich.

**Kino.** Das Sonntagsprogramm verzeichnet diesmal zwei Hauptstücke, die dem Besucher einen vergnüglichen Abend versprechen. Es ist wiederum Hood Gibbon, der den Hauptteil des Abends übernimmt hat. In ganz geschickter Weise bringt er es in dem Film „Wildweisschau“ fertig, sich die Gunst eines hübschen Mädchens zu erwerben. Die Zuneigung des Mädchens zu ihm wird noch dadurch gesichert, daß er es vor einem großen Unglück bewahrt. Im Schluß sehen wir beide auf dem Wege zum Standesamt. Das Stück „Sind Frauenberzen veräußlich“ ist ebenfalls interessant und spannend und wird den Beifall des Publikums nicht entbehren.

**Die Luft der Großstädte soll gereinigt werden.** Die Preussische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Luftreinigung ist von preussischen Wohlfahrtsministerien beauftragt worden, mit planmäßigen wissenschaftlichen Experimentalforschungen über die Frage der Luftverreinigung zunächst im reichlich verkehrten Industriegebiet zu beginnen. Gleichzeitig hat der Minister Mittel für diese umfangreichen und schwierigen Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt.

**Die Preis- und Verkaufsfrage der Zeitungsbesucher.** Gelder für das erste Winterbrochen Weiterlieferung der Zeitungen. Die bezugene Zeitung oder Zeitschrift rechnet, tut bis zum Ende dieser Tage vorstehenden Briefträger das Bezugsgehalt auszubringen. Bei Bestellung nach den Weihnachtsfesttagen ist eine Lieferung vom 1. Januar ab nicht mehr möglich, außerdem wird für jede Zeitung dem 25. des letzten Monats der Bezugsgehalt bezogen. Die Zeitungen von 20. und 21. Dezember. Die Nachlieferungsgebühr von 10 Pf. erhoben. Diese Gebühren sowie das Warten an den Posten können zum Jahresende sehr stark an den Posten für die Zeitungen der Bezugsnehmer werden, wenn sie ihre Zeitungen dem Posthalter, den die Posten zu diesem Zwecke besonders ins Haus schickt, bestellen.

**Kein Geld in Briefen verlangen!** Die besorgten Weihnachtszeit bietet Anlaß, darauf hinzuweisen, es ist nicht angeht, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu verlangen. Die Deutsche Reichspost und die ausländischen Postverwaltungen übernehmen auf Grund der Bestimmungen des Postgesetzes und des Weltpostvertrages keine Geld- und Geldschick bei dem Postübertrag von gewöhnlichen Briefen, Verlangt über Verwendung eingeschriebener Briefe, wenn nicht der Verwendung eingeschriebener Briefe wird Ervar bis zur

... sich dabei zum Verstand von Geldbetragen der volle Standesverdienste.

**Ohne Umschlag veränderte gedruckte einfache Weisform und Papierstücke** die hinsichtlich der Größe, Farben und Papierstücke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, lassen sowohl im Drucken als auch in diesen Karten außer den sogenannten Adressen und den Angaben (Aufschrift, Name, Stand und Wohnort) nicht Wohnung des Adressierten noch weitere Angaben stehen müssen, handschriftlich hinzuzufügen werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. „Sonder Dr. Jendel mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so sollen sie sowohl im Druckerbereich des Adressierten als auch nach außerhalb 5 Kopie

**Berufsanzeige des Dr. Orlow.** Der Vorsitzende des Lebensversicherungsamts Kassel hat mit Wirkung vom 1. Januar 1930 die Dr. Orlow auf Grund des § 149 Abs. 1 der Lebensversicherungsordnung anderweitig schickte. Danach betragen die Dr. Orlow für Personen über 21 Jahre männliche: 1 RM., weibliche: 2 RM., für Personen von 16-21 Jahre männliche: 3 RM., weibliche: 2.10 RM., für Personen unter 16 Jahren männliche: 2.10 RM., weibliche 1.70 RM. für die Stadtkasse Kassel und Danau sind besondere Sätze festgesetzt.

**Kassel.** Die neue Stadtverordnetenversammlung beschloß sich in ihrer ersten Sitzung zunächst mit den Einträgen, die wegen die Wahl Sozialdemokraten und Christlich National und des Nationalsozialistischer Dr. Freiler erhoben worden sind. Beide Einträge wurden nach heftiger Debatte abgelehnt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde der Sozialdemokrat Hofacker gewählt. Für die Wahl der Magistratsmitglieder lagen vier Wahlvorschlüge vor, die ohne Debatte angenommen wurden. Eine längere Aussprache gab es über die Frage, ob zwei oder drei Beigeordnete gewählt werden sollten. Die Versammlung entschied sich für drei, und zwar wurden ein Sozialdemokrat, ein Volksparteiler und 1 Deutschnationaler gewählt. Oberbürgermeister Dr. Stadler behandelte darauf die sehr unangenehme Finanzlage der Stadt Kassel und brachte zum Ausdruck, daß es unbedingt nötig sei, mit der größten Sparsamkeit zu wirtschaften, da sonst die Möglichkeit bestände, daß der Etat nicht balanciert werden könne. Derzeit fest habe sich eine sehr große Unterbilanz herauskristallisiert, die es erforderlich made, noch im Laufe des Jahres 1929-30, also bis zum 31. März 1930, mindestens 500 000 RM. einzusparen. Daher müßten alle Aufwendungen, die nicht unbedingt notwendig sind, zurückgestellt werden. Aus diesem Grunde ersuchte er sich auch gegen den Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion, Weihnachtsbeschlüssen in Höhe von 200 000 RM. zur Verfügung zu stellen. Es wurde beschlossen, über diesen Antrag am nächsten Dienstag weiter zu verhandeln.

**In das Büro der Deutschnationalen Volkspartei** wurde in der Nacht mittels eines Nachschlüssels ein Einbruch verübt. Mehrere Behälter wurden gemalkant geöffnet und daraus eine goldene Uhr und 35 RM. entwendet. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben zur Verhaftung von sechs jungen Deutschen geführt, die zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Kassel verübt haben und die auch den Einbruch in das Büro der Deutschnationalen Volkspartei eingeschanden haben. Der Tat lauen als eine politische Motive zugrunde. Die Diebe hatten es lediglich auf Geld und Wertgegenstände abgesehen.

**In der Jahnhütte** brach in einem offenen Holzschuppen aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus. Bei dem herrschenden Wind verbreitete sich das Feuer schnell, zumal es auch an dem Schuppen untergebrachten Gegenständen reiche Nahrung fand. Das Feuer erlosch um a. auch zwei Säfer Schwerdt und ein Faß Benzin. Unter starker Detonation explodierte das Benzin. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit zwei Hochleitungen und konnte das Feuer schnell ersticken. Der etwa 22 Meter lange Schuppen ist zu einem Drittel niedergebrannt.

**Die Makregelung des derzeitigen Direktors der Anzeigebüro Landesuniversität Prof. Dr. jur. Gerner in Marburg** hat dazu geführt, daß die Direktoren der Universitäten und der lehrreichen Hochschulen befristet haben, am 20. 21. und 22. Dezember in Marburg im Hotel Schrömer in einer Konferenz der Sachverständigen Deutschlands zur der Makregelung der Stellung zu nehmen. Es werden etwa 60 Vertreter aus allen Teilen des Reiches in Kassel erwartet. Die Konferenz wird sich außerdem mit allgemeinen Angelegenheiten befassen. Wie wir hören, werden die Verhandlungen vertraulich geführt werden.

**SS Zwangsversteigerung eines großen Kasseler Kaffeehanes.** Vor dem Amtsgericht in Kassel wurde am Donnerstag das große Kaffeehaus „Zeller“ in der Königstraße, gegenüber dem Derrshaus, im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Der Inhaber des Kaffeehanes, Ernst Schwarze in Bad Wilibungen, blieb mit 25 000 RM. höchstzulast Zuschlagsberechtigt und erklärte, zu diesem Preise das Kaffeehaus Zeller zu übernehmen. 90 000 RM. Sypotheken werden mit übernommen. Wie wir hören, beabsichtigt Kaffeehausbesitzer Ernst Schwarze in Bad Wilibungen, dieses neu erworbene Kaffeehaus selbst weiterzuführen; es wird zu diesem Zwecke neuzulast umgestellt werden. Das Kaffeehaus Zeller ist eines der ältesten Kaffeehäuser in Kassel.

**Melungen.** Bei einem hiesigen Geschäftsmann erschien ein auswärtiger Herr, der sich als Kontrolleur der Evangelischen Versicherungsanstalt Kassel, Wilhelmshöhe, Allee 7, ausgab und erklärte, den Auftrag zu haben, die Agentenkasse zu prüfen. Die Kasse wurde in Ordnung befunden, und der „Beamte“ erbot sich, die 50 RM. Kassenbestand persönlich auf die Zentrale abzuführen. Da der Fremde einen Ausweis der Versicherungsanstalt vorgezeigt hatte, ließ ihn der Geschäftsmann ruhig seines Amtes walten. Als der Fremde bereits fort war, schöpfe der Geschäftsmann jedoch sofortigen Verdacht und benachrichtigte die Polizei, der es auf Grund der Veranlassung durch den Beamten gelang, den Ganzer am Bahnhof Treglia abzufassen. Es handelt sich um einen Kurt Hartmann aus Kassel. Da er bei seiner Verhaftung einen größeren Betrag an Geld mit sich führte, nimmt man an, daß er auch in Treglia einen Diebstahl begangen hat.

**Agahn.** Die Urache des gefährlichen Brandes, der hier bereits berichtet, am künftigen Montag (er ausbrach, ist immer noch nicht geklärt. Ausschluß ist ziemlich ausgeschlossen. Wie bekannt wird, liegen es die auf der Brandstelle anwesenden Feuerwehren zum Teil an der nötigen Disziplin fehlen. Die Verantwortlichen sind sogar verurteilt, gegen einen Feuerwehmann Strafantraue wegen Geheimsverweigerung zu stellen.

... des Feuers konnte man schnell Herr werden, naa, die Feind der Motorpumpen angekommen war.

**Willinghausen.** Unstehender W. Schlachd hielt auf der Herdparade in Kassel auf seinen Denkmäl in Klasse 3 einen 2. Preis. Der Herdgeschloffenstoff in Willinghausen wurde in der Klasse 3 ein 1. Pr. in Höhe von 200 RM. zuerkannt.

**Mengsberg.** Nach Mitteilung der Vorblattleitung der Landwirtschaftskammer Kassel ist man dort ersichtlich bereit, den gefährdeten Kleinrentner im Regierungsbezirk im Waldanwesen zu organisieren. Mehrere Entwürfe des preuß. Forstrentnergesetzes lassen erkennen, daß der Staat durch direkte Kontrolle der genossenschaftliche Verwaltung der noch freien Kleinrentner diese im Wege des Zwanges zu einer besseren Verwaltung ihrer Waldparzellen bringen will. Es ist deshalb unerlässlich, daß möglichst die freie Initiative der Waldbesitzer genützt wird. Aus dieser Erwägung heraus ist im Kreise Hagenbach ein Waldgenossenschaft gegründet worden.

**Heine.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Familie unserer Dites, Ein 37 Jahre alte laubhaime Schiedlerin wollte den Fahrbaum überfahren, hat aber das Betätigung eines Mitschneiders nicht bemerkt. Der Führer des Wagens erkannte die Gefahr zu spät, jedoch die Schiedlerin überfahren wurde. Die Schwere inneren Verletzungen und Hüftverletzungen wurde sie in das Kasseler Diakonissenhaus eingeliefert.

**Willinghausen.** Verhandlungen der Vertrauensmänner der Stadtverordnetenversammlung über die Wahl der Magistratsmitglieder haben zu einer Einigung auf der Grundlage geführt, daß jede Berufsgruppe (Landwirtschaft, Handwerk, Beamte, Arbeiter) je einen Vertreter in den Magistrat stellt.

**Endersberg.** Das Kind der Familie Wiltner vor hier wurde von einem Motorrad erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Es erlitt dabei schwere Geschwulstverletzungen, jedoch es sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

**Melungen.** Die bisherigen Pfleger für kaltnagelgeschädigte Bodenallertier im Kreise Hagenbach (Herrn K. Hiltner, Treglia, Hauptberger, Korten, Schreder, und Lehrer Schäfer, Willinghausen, sind durch den Verabschieden für weitere drei Jahre ernannt worden.

**Willinghausen.** Die letzten Jahre haben in den Wäldern des nordhessischen Sollings schwere Schäden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden durch die Gewalt des Sturmes im Wurzel ausgeriffen und zu Boden geschleudert. An vielen anderen Stellen wurden die Bäume die Krone abgebrochen. In mehreren Dörfern ist der Sturm große Flächen der Biegel dächer ab. Weiter wurden Innenanlagen und Gartenzäune zerstört. Der Schaden ist als sehr erheblich zu bezeichnen.

**Schotten.** Beim Holzfällen im Walde der Gemeinde Raintrod wurde der Polizeidienst Bescheid von einer plötzlich niederfallenden Baum so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte fand im Alter von 54 Jahren und wurde allgemein in hohem Maße geschätzt.

**Frankfurt a. M.** Da die Verbindlichkeitsklärung des Schließbuchs vom 15. November von Schließbüchern für Hessen abgelehnt worden ist, haben die Schließbüchler im Hotel- und Gastwirtschaften Frankfurt beschlossen, die für den 15. Dezember 1929 vorgesehene Auslieferung und Stilllegung der Betriebe aufzuheben.

**Am Bahnhöfen** der Mühlener Landstraße fand man vor einigen Tagen auf den Gleisen der Bahn Frankfurt-Darmstadt die Leiche eines jungen Mannes, dem der Kopf abgefahren war. Da der Tote Mundstücken hatte, nimmt man an, daß es sich um einen Studenten handelt. Im Zusammenhang mit dieser Selbstmord gewinnt ein anderer Fall erhöhtes Interesse. Seit einigen Tagen schweben nächtliches Erbrechen gegen einen Corpsstudenten dem Einbrüche und Diebstähle vorgenommen. U. a. wird ihm auch ein Einbruch in das Verbindungshaus zur Last gelegt. Die Polizei vermutet nun, daß dieser Einbrecher mit dem Selbstmörder identisch ist.

**Vor dem hiesigen Großen Schöffengericht** hatte sich der von zahlreichen Staatsanwälten flechtlich verurteilte Hochvogel wegen Betrugs zu verantworten. Auf diese Angelegenheit und darüber befragt hat er auf den Gedanken, sich als „Arbeitsbesitzer“ durch den Postfachbesitzer auszugeben und auf diese Weise Geld zu ergaunern. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Sport-Ecke.

Handball.

**Spangenberg 1. - Felsberg 2.** Zum fälligen Serienpiel weit morgen Felsberg 2. Mannschaft in Spangenberg. Diese Mannschaft zählt zu den stärksten Gegnern in der A-Klasse. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Mehr Weihnachtsarbeiten!

Selbst an die Gelahr hin, für „leicht dominierend“ gehalten zu werden, ich muß es ausprechen; die Frauen und Mädchen von heute sollten mehr Weihnachtsarbeiten machen. Ich kenne Ihre Einwände. Keine Zeit! Aber, hatten ich mehr Zeit in früheren Jahren? Ich hatten keine Geld, keine elektrische Beleuchtung und erst recht kein elektrisches Haushaltgerät. Alles machte mehr Mühe. Dennoch soher wir lange Abende über eine Handarbeit gebüht mit stiller Vorrede, weil wir Freude machen konnten. Sie meinen, es sei nicht nötig, den Unstimm früherer Tage zu wiederholen. Der Erwerb verlange kein Recht, die allgemeine Verwendung habe Einflüsse, schließlich - nicht jede Frau sei Kunstgewerblin - . Ich widerspreche den nicht. Im Gegenteil. Gerade weil wir arm sind, sollten wir auch bei Gelegenheiten darauf achten, nicht zu viel auszugeben an Geld, vielmehr durch eigene Arbeit ein Gabe wertvoller machen. Wir brauchen keine Zeit zu verschwenden, die Anfertigung von Nadelarbeiten verlangt heute nicht soviel Zeit wie in früheren Jahren, nicht soviel Aufmerksamkeit; neben anderen elektrischen Geräten haben wir heute die elektrische „Singer“. Und Singer Ausplattmutter gibt es in allen Singer Läden dazu die Vorlagen gratis; es ist also gar nicht nötig, selbst künstlerisch zu schaffen. Die Nadelarbeit ist durch die Jagdhunde für wertvoll und schön erachtet worden, sie hat ihren Wert und ihre Schönheit nicht eingebüßt. Deshalb, zu Weihnachten, bitte mehr Nadelarbeiten!



# Weihnachts-Gaben gut und billig



Beachten Sie meine  
**Schaufenster!**

Tischdecken, farbig, 6.50, 1.50	Knaben-Anzüge, blau Cheviot, 22.—, 12.—	Einsatzhemden, 4.50, 1.75
Damast-Tischtücher, 100/100, 7.20, 4.50	Kiejer Form	Oberhemden, weiß u. farbig, 9.50, 5.50
Tafeltücher, 300/270, reines Leinen, 12.50	Sweater-Anzüge, 15.—, 6.50	Shal u. Mütze, reine Wolle, 4.40, 2.50
Teegedeck m. 6 Servietten, aparte Muster, 12.—	Kinder-Mäntel f. Knaben u. Mädchen, 18.—, 9.50	Handschuhe, gefüttert, 9.75, 5.50
Wischtücher, 85x, 28x, 4.50, 1.50	Damen-Mäntel, 78.—, 15.—	Nappa u. Waschleder
Kissenbezüge, bestickt, 4.50, 1.50	Englisch u. blau Ottomane	Linoleum-Teppiche, 200/300, 35.—
Hemdentuch, appreturfrei, 8.80	Herrn-Paleots	Bettvorlagen, 8.50, 2.50
10 Meter Weihnachtspackung	Herrn-Hüte, 12.—, 4.50	Läuferstoffe, Gelegenheitsposten, Mr., 1.90
Damast, 140 br., Ia, süddeutsche Ware, Mr., 2.25	Pelze, 85.—, 25.—	Taschentücher, 60x, 12x
	Opposum, Skunks u. Fuchs	in schöner Weihnachtspackung
	Kragenschoner, extra billig, Stück 1.75	Herrn- u. Damen-Gamaschen, 5.—, 3.50
	'Selbstbinder,' neueste Muster, 5.50, 95x	

Grosser Posten Herren-, Damen- u. Kinder-Pullover mit Reißverschluss in Ia. Qual., extra billig heute wieder neu eingetroffen!

## A. Blumenkrohn .. Spangenberg.

Liesel Lösch  
Konrad Breßler

Verlobte

Spangenberg, im Dezember 1929.

Heute, Sonnabend Abend, von  
8 Uhr an

### Konzert

Gasthaus  
Deutscher Kaiser.

### Glückwunschkarten

mit Namensaufdruck  
liefert in großer  
Auswahl  
und zu angemessenen Preisen

H. Munzer, Spangenberg

Feruf 27

Buch- u. Akzidenzdruckerei



### Gesangverein „LIEDERTAFEL“

Montag 8.30 Uhr  
Gesangstunde  
im Ratskeller  
Kassieren der Beiträge  
Der Vorstand.



Grigen  
Violinen  
Celli und alle  
Saiten-  
Instrumente  
präzisiert  
und ton schön  
bei

**John Bosch**  
Geigenbaumeister.  
Kaffeel. Hülfenlestr. 9.  
Reparaturen billig u. kunstgerecht.

### Spangenger Lichtspiele

Sonntag, den 15. Dezember 1929, abends pünktlich  
8.15 Uhr

das großzügige Doppelprogramm

1.

2.

H  
A  
U  
P  
T  
R  
O  
L  
L  
E



H  
O  
O  
T  
G  
I  
B  
S  
O  
N

### Sind Frauenherzen verkäuflich??

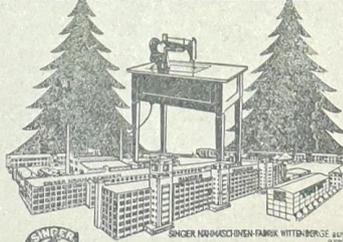
7 Akte nach dem  
bekanntesten Bühnenwerk

Außerdem:

Ufa-Wochenschau  
Ia. MUSIK!

Ein spannendes Filmwerk in 6 Akten

### WEIHNACHTEN



**SINGER**

Welkhyehende Leistungsverbesserungen. 2. Allgipige Monatsbuch  
SINGER NAHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Singer 2500er über 20

Eschwege, Marktstr. 39

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Dezember 1929.

3. Advent.

Gottesdienst in

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Elbersdorf:

Abends 7 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Schnellrode:

Nachmittags 1 1/4 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Adventkirche in Spangenberg: Mittwoch abend 8 Uhr:

Pfarrer Dr. Bachmann.

Elbersdorf: Mittwoch abend 1 1/2 Uhr.

Christliche Vereine.

Montag abend 8 Uhr: Mütterverein.

Dienstag abend 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Donnerstag abend 8 Uhr: Jungmännerverein.

Freitag abend 6 Uhr in der Kirche:

Weihnachtsspiel des Realgymnasiums Weisungen

Wer nicht will, daß unsere Kinder  
noch mehr Allerwelts-Sklaven werden  
der stimme am 22. Dezember beim Volksentscheid mit

„Ja“.

# Fröhliche Welt

## Zwei Fliegen mit einer Klappe.

Humoreske von Marie-Elisabeth Gebhardt.

(Nachdruck verboten.)

„Was schaust du so eifrig durch das Loch, Biteroff? Das was Besondere in Aussicht?“

„Dort unten der nette blonde Käfer hat es mir schon während der vorigen Aufführung angetan. Sieh nur die Haarfälle, so, als gäbe es hier in Eulenberg keine Substanz.“

„Doch mich mal ran, Freund und Arbeitsgenosse, Teilungsgenosse würde auch stimmen.“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Das siehst du schon, Freund und Arbeitsgenosse, Teilungsgenosse würde auch stimmen.“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

„Doch nicht, aber die Schwarze daneben gefällt mir besser! Na, da kommen wir uns nicht ins Gehege! Aber hübsch ist das Kind. Wer sie wohl sein mag?“

Hans war blaß geworden. Der Brief kam ansehend vom Stadtoberhaupt, das ja zugleich auch Rösschens Oberhaupt war. Da stand mit klaren Worten:

„Der Schauspieler Herr Biteroff wird für morgen vormittag 11 Uhr zu einer wichtigen Unterredung in die Wohnung des Herrn Bürgermeister Fabian gebeten.“

Achtungsvoll  
R. Fabian.

„Manu, Freundchen, was hast du angerichtet, daß man dich so kategorisch vor den hohen Herrn zur Vernehmung fordert?“

„Ich ahne den Zweck der Einladung ebensowenig wie du, mein Lieber. Natürlich gehe ich aber hin und werde ja dann sehen, was man von mir will!“

„Aber so ruhig, wie Hans schienen wollte, war er nicht. Der Freund, der mit ihm das kleine möblierte Zimmer bewohnte, sah ihm die innere Erregung wohl an, als Hans am anderen Morgen fortging.“

„Donnerwetter, den hat's! Den hat's ganz wirklich und tief! Hoffentlich hat er sich nichts zuschulden kommen lassen!“

Es dauerte sehr lange, bis Hans zurückkam, so lange, daß der Freund schon Sorge um ihn bekam, auch deshalb, weil man um halb zwei zur letzten Probe mußte.

Aber da kam der Erwartete schon singend und trällernd die Treppe herauf.

„Na, da bist du ja, und vergnügt obendrein! Ich dachte schon, man hätte dich gelangengemommen!“

„Hat man auch, doppelte Jagar! Darf ich mich die in meinen zwei neuen Rollen vorstellen: Erstens als wohlbestallter Viehhaber des Stadttheaters in Bafab, und zweitens als öffentlich anerkannter Liebhaber und Gatte in spe von Nola Fabian, Tochter des hochvermögenden Bürgermeisters von Eulenberg!“

„Donnerwetter! Da weiß man ja gar nicht, wozu man zuerst und am meisten gratulieren soll!“

„Zu beidem, denn ohne das eine wäre das andere noch nicht so rasch möglich gewesen. Der alte Herr gestern neben meiner Nase ist mein zukünftiger Chef und ihr Ohm, den das liebe Ding eigens meinerwegen hergittert hatte. So schlügen wir beide zwei Fliegen mit einer Klappe: Ich habe die Stelle und meine Braut, sie verschaffte mir diese Stelle und sich einen Bräutigam und gehörigen Ehegatten.“

Hoffentlich geht Euer Weg immer so gleich und hand in Hand, wie er auf der Eisenbahn im fröhlichsten Sport begarnt! Das soll mein Glückwunsch für Euch sein!“

## Kultur.

(Nachdruck verboten.)

Big Bill Schetterhand war mir von einer bekannten Familie aufricht. Der Junge kam geradewegs aus der Prairie. Er hatte fröhlich runde Beine und Hände, mit denen er Europa auf einer Durchreislandart bequem bedecken konnte. Sein Anzug war für neun Dollar von einem Althändler gekauft. Er trachte nie, sondern prüfte alle Dinge mit Schlußstein.

Eines Tages aßen wir in einem kleinen Restaurant und er bemühte sich, ein Rumpsteak zu zerhacken, was ihm mit einiger Kraftanstrengung auch gelang.

Nun fragte ich: „Wie gefällt es Ihnen denn bei uns?“

Er sah sinnend auf das Messer.

„Es ist ja bei euch soweit ganz nett, aber viel Kultur habt ihr nicht. Bei uns wäre es unmöglich, daß in einem Restaurant so stumpfe Messer gegeben werden.“

„Nun, das ist doch nicht so schlimm.“

„Was? Nicht schlimm? Und wenn hier eine Schlägerei ausbricht?“

Nachdem ich begriffen hatte, mußte ich Big Bill von seinem Standpunkt aus recht geben.

## Die Gefälligkeit.

Von Hans Hartig.

(Nachdruck verboten.)

„Hein Claasen,“ so erzählte Miss Brin, „ist und bleibt ein Ewigenegel. Er tut einem einen Schabernack, ohne daß man weiß, wie. Ihr wißt doch, daß ich Tischlerarbeiten für Segelschiffe mache und mir zu diesem Zweck einen kleinen Laden gemietet habe.“

Als eines Tages kommt Hein Claasen von langer Fahrt zurück und besucht mich. Er nimmt eine bewegliche Klage an, daß er den Malbaurer Mann auf seiner letzten Fahrt gesehen hätte und nunmehr einen friedlichen Beruf ergreifen wolle. Ich höre auch auf ihn, denn er sagt, er brauche meine Hilfe.

„Hein,“ sage ich, „kennst du dich denn aus mit den Menschen? Du mußt nämlich deinen Vorteil suchen und darfst auf niemanden Rücksicht nehmen, wenn du es zu etwas bringen willst.“

Hein Claasen sieht mich durchdringend an.

„Werd ich wohl?“

„Also mir kann es egal sein, daß ich dem Hein Claasen Markt pur“

„... und?“

„Als Brin“

„... und?“

„... und?“

## Bitte nicht weiter erzählen.

Der Prüfling.

In Moskau ist Prüfung der Jungfunktionäre. „Was ist Religion?“ „Volksbetrug“, sagt der Prüfling. „Was ist die Kirche?“ „Die Kirche ist dazu da, dem Volk Sand in die Augen zu streuen.“ „Gut. Sie haben die Prüfung bestanden.“ Da betruagt sich der Prüfling dreimal und sagt: „Gelobt sei Gott.“

Die Rolle.

Frau Behnmann hörte Frau Rat Donnois erzählen. „Na, die Traute Truthahn vom Stadttheater, die hat eine fabelhafte Rolle bekommen. Eine junge Künstlerin soll ja auch Wert auf gute Rollen legen.“ Frau Behnmann, die es im Städtchen mithalten wollte mit dem guten Ton, überlegte eine Nacht. Dann kam aus Berlin eine gute Rolle. Für Wäjsche natürlich.

Träumerei.

„Woran denkst du, Liebste?“ „An nichts.“ „Ich denke, du denkst an mich?“ „Nun, ja!“

So ein Genießer.

Er war ein sehr scharfer junger Mann bei seiner Werbung. Schließlich beschloß die Schöne die Sache etwas zu beschleunigen. Auf eine herrliche Rolle in seinem Knochloch zeigend, sagte sie: „Ach, Rudolf, ich gebe einen Kuß für die Rolle!“ Der junge Mann errödete und stammelte etwas Unverständliches. Aber schließlich war der Tausch vollzogen. Dann ergriß er seinen Hut und stürzte zur Tür. „Wo gehst du hin?“ fragte sie. „Zum Blumenhändler“, lautete die glückliche Antwort.

## ♦♦ Anekdoten. ♦♦

Die andere Methode.

Einst stellte Duang, der Lehrer Friedrichs des Großen, dem König einen anderen seiner Schüler vor und es zeigte sich, daß dieser ganz vortrefflich Flöte spielte. Darüber war Friedrich aber durchaus nicht entzückt. Mit gerunzelter Stirn wandte er sich an Duang: „Er hat mich vernachlässigt. Das Spiel dieses jungen Menschen beweist es mir. Und doch hat der sich gewiß nicht soviel Mühe gegeben wie ich.“ Duang lächelte geheimnisvoll. „Ich habe bei ihm allerdings noch ein sehr wirksames Hilfsmittel in Anwendung gebracht.“ „So —, und welches denn?“ — Der Meister machte einige bezeichnende Bewegungen mit seinem Stode. „Aha“, sagte der König, „das ist etwas anderes! Dann wollen wir doch lieber bei unserer alten Methode bleiben.“

Der Brahms unter den Weinen.

Der Komponist Johannes Brahms wurde eines Tages in das Haus eines musizierenden Kaufmannes geladen, der selbst aber alles andere denn musikalisch war. Zu Ehren des berühmten Tonsetzers ließ der Kaufmann die teueren Weinfurte aus seinem Keller reichen und sagte mit Brahms antwortend: „Dieses Glas trinke ich mit Stolz, denn das ist der Brahms unter meinen Weinen.“ Brahms nahm das Compliment mit einer Beugung entgegen, trank und meinte dann lächelnd: „Wirklich zu viel der Ehre, aber wollen Sie nicht lieber den Beethoven kommen lassen?“

Teure Vorstellung.

Der Graf Lenor, ein sehr sparsamer, um nicht zu sagen geiziger Herr, hatte den Wunsch, dem Kaiser Napoleon III. vorgestellt zu werden, lange unterdrückt, da er sich keine Equipage anschaffen wollte. Endlich jedoch kam er zu Fuß nach St. Cloud, und sein Wunsch wurde erfüllt; aber Napoleon erhielt auch Kunde von seinem Verhältnissen und dem Geize des Gabelmannes. Als er mit ihm sprach, sagte er: „Es scheint, Sie besitzen keine Equipage, Herr Graf — ich werde Ihnen eine schicken.“ Der Graf verneigte sich bis zur Erde. Am anderen Morgen hielt eine prachtvolle Equipage vor seiner Wohnung, und der Kutscher gab einen Brief mit dem Kaiserlichen Siegel ab. Der glückliche Gabelmann fand darin — die Rechnung und die Adresse, an welche die Summe zu bezahlen war. Die Summe war enorm, aber er wagte nicht, sie zu verweigern.

Was ihr wissen wollt.

Als Franklin Buchbinder in Philadelphia war, mußte er eines Tages zum Papiereintaus nach Boston. Um der Reiziger seiner Bostoner Hotelwirtsleute zu flüchten, fragte er nach der Frau des Wirtes.

„Haben Sie Kinder?“

„Kein.“

„Kann ich sie sehen?“

„Die Kinder kamen. Franklin verlangte nach den Dienboten. Auch diese kamen.“

„Nun, meine Lieben,“ sagte Franklin, „ich habe Benjamin Franklin und bin aus Philadelphia. Ich habe hier ein Papiergeschäft vor, dann fahre ich wieder nach Boston. Jetzt wißt ihr alles — und nun laßt mir mein Papier.“



Heute abend 1/9 Uhr  
Vortrags-  
der 1. Mannschaft



# Im Todeshause von Sing-Sing

Was der Direktor Louis J. Laves erzählt.

(Nachdruck verboten.)

„Im ersten Grade“ schuldig befinden — Der „Tanzsalon“ und der „Eisgraben“ — Letzte 5 Minuten — Das Geschenk des Todeslandboten — Vorkehrungen gegen Selbstmordversuche.

Die Kriminalität ist bekanntlich in den Vereinigten Staaten und besonders in New York verhältnismäßig viel größer als in den europäischen Staaten. Seit Einführung des Elektrischen Stuhls im Jahre 1890 sind allein von den Gefängnissen des weltberühmten Gefängnisses von Sing-Sing 431 Männer und 6 Frauen zum Tode verurteilt worden. Von diesen wurden 266 hingerichtet, darunter 2 Frauen, von den übrigen starben 2 eines natürlichen Todes, bevor das Urteil vollstreckt wurde, 3 begingen Selbstmord, 2 ertranken bei einem Flugversuch und 11 wurden als unheilbar geisteskrank ins Irrenhaus gebracht. Während desselben Zeitraumes sind im Staate New York 3188 Morde bekanntgeworden, 83% aller Morde wurden mit der Todesstrafe geahndet.

Die Todesstrafe wird nur über diejenigen verhängt, die des Mordes „im ersten Grade“ schuldig befunden werden. Wie der frühere Leiter des Gefängnisses von Sing-Sing, Dr. Louis J. Laves, in seinen sieben veröffentlichten Erinnerungen eingeleitet, kommt es selten vor, daß ein Angeklagter, der genügend Geld hat, um einen Rechtsanwalt zu verpflichten, des Mordes im ersten Grade schuldig befunden wird. In der Regel gehören die Mörder, die dieses Verbrechen schuldig befunden werden, den allerersten Gesellschaftsklassen an.

Laves schildert ausführlich die Schreden des „Todeshauses“ von Sing-Sing, in die er einen tiefen Einblick gewinnen konnte, stand er doch während seiner langjährigen Tätigkeit 176 männlichen und 4 weiblichen Todesstrahligen gegenüber, während er bei 116 Hinrichtungen persönlich zugegen war. Bis vor wenigen Jahren war das Hinrichtungszimmer mit dem Elektrischen Stuhl so gelegen, daß es für alle Beurteilten, die auf ihre letzte Stunde warteten, deutlich sichtbar blieb. Der letzte Gang des Mörders zum Elektrischen Stuhl vollzog sich unter den Augen seiner Unglücksgefährten und alle konnten das Surren des Motors bei der tödlichen Einschaltung hören, ja sogar das Bohren und Sägen bei der Auf- und Abfuhr der Obduktion. Wenn man bedenkt, daß der Auf- und Abfuhr der Beurteilten im Todeshause oft zwei Jahre dauerte, so wird man verstehen, daß viele vor Schreck wahnsinnig wurden.

Erst durch den Neubau, der im Jahre 1922 ausgeführt wurde, sind die Schreden des „Todeshauses“ ein wenig gemildert worden. Es wurden sechs getrennte Zellen eingerichtet, nach denen die Beurteilten am Morgen des Tages überführt wurden, an dem die Hinrichtung stattfinden soll. Diese Abteilung, die von den Beurteilten „Tanzsalon“ genannt wird, steht in unmittelbarer Verbindung mit dem Hinrichtungszimmer und dem sogenannten „Eisgraben“ oder Leichenkammer. Der Aufenthalt im Todeshause währt neuerdings durchschnittlich nur etwa ein Jahr.

Die zum Tode Verurteilten werden in Einzelzellen gesperrt und können dort einander nicht sehen, wohl aber miteinander sprechen, außerdem kommen sie während des täglichen Spazierganges auf einem der drei kleinen Höfe zusammen. Sie dürfen merkwürdigerweise jodeln, Briefe, Zeitungen und Zeitschriften erhalten, wie ihnen beliebt, und dürfen die kleinen Stachlammern, die die Bogen der Zellen bilden, oft zusammenhalten, vorher entfernt werden. Zigaretten und Zigarren dürfen die Gefangenen zwar rauchen, müssen sich aber von Personal Feuer geben lassen — sie selbst bekommen keine Streichhölzer in die Hände. Besonders scharfe Vorkehrungen werden gegen Selbstmordversuche getroffen. Als geradezu grotesk führt Laves an, mit welcher rührender Sorgfalt fränke Verurteilte gepflegt und gepflegt, nützlichstenfalls auch operiert werden, damit sie nur in möglichst guter Gesundheit den Tag der Hinrichtung erleben.

Fast alle von denen, die in das „Todeshaus“ kommen, hoffen durch Begnadigung dem Elektrischen Stuhle zu entgehen — in Wirklichkeit sind die Aussichten auf eine Begnadigung nicht größer als ein zu sein. Sobald das Urteil in höchster Instanz bestätigt ist, wird die Woche bestimmt, in der die Hinrichtung stattfinden soll, worauf es Sache des Gefängnisleiters ist, Tag und Stunde in der vorgeschriebenen Woche zu bestimmen nach 11 Uhr. Zu Beginn der Woche sendet der Direktor Einladungen, die dem zwölf geachtete Bürger und drei Gerichtsbeamte, die dem Urteil beizustimmen haben, zu bestimmen. Außerdem sind stets zwei Ärzte, ein Geistlicher, sechs Gefangenenshärten, der Scharführer und der Direktor des Gefängnisses zugegen. Nur äußerst selten wird das Gefängnis von nicht eingeladenen Personen, die dem Akte beizustimmen wollen, berücksichtigt. Die ganze Prozedur dauert knapp fünf Minuten von dem Augenblicke an, an dem der Beurteilte in den Turm hinaustritt, bis zur Einschaltung des elektrischen Gebeles.

Wie Dr. Laves berichtet, ist es nicht, wie allgemein angenommen, üblich, dem Todeslandboten vor dem letzten Gang einen Stärkungstrunk zu verabreichen. Nur ein einziges Mal machte der Direktor eine Ausnahme — „Ich möchte gerne wie ein Mann sterben“, erklärte ihm einer der Beurteilten, „aber ich habe noch nie zuvor so etwas mitgemacht und bin meiner Reserven nicht sicher. Können Sie mir nicht kurz zuvor eine Stärkung geben lassen?“ Die Sache war eigentlich gegen die Vorschriften, aber der Direktor veranlaßte den Gefängnisarzt, eine kleinere Dosis Whisky zu verabreichen. „Wie vielen vor der Hinrichtung fragte Laves den Beurteilten, wie er sich fühlte. — „Ausgezeichnet“, erwiderte dieser und sagte hinzu, als er das biederliche Getränk in die Hand genommen, „Offenbar sind Sie es, Herr Direktor, der eine Stärkung nötig hat. Trinken Sie — und auf Ihr Wohl!“, und der Leiter von Sing-Sing leerte das Glas, das für den Beurteilten bestimmt war, während dieser zum Elektrischen Stuhl marschierte.

Laves läßt eine ganze Reihe von Beurteilten Revue passieren. Der Erste, mit dem er zu tun hatte, war ein vollständig ungebildeter Italiener, der im Laufe eines Monats begangen hatte und zwei Jahre im „Todeshause“ saß. Er war tief religiös und betrachtete den Elektrischen Stuhl als den Schlüssel zur Himmelspforte. Bevor er im Stuhl Platz nahm, küßte er das Kreuzifix, wobei seine Augen in religiöser Ekstase glänzten.

Der Nächste aus dieser Galerie der Mörder war unter dem Namen der „Brodyner Bankant“ bekannt — sein richtiger Name entsprach nicht, der durch Spiel auf ein städtischer Mann aus guter Familie, der durch Spiel auf die abhüftliche Ebene geraten war. Statt seinem wohlhabenden Vater alles zu verlassen, verlor er sich an Bankraub, und bei einem solchen Unternehmen erschoss er einen seiner Gefährten. Am Morgen des Hinrichtungs-tages bat er darum, ein weißes Hemd an Stelle des üblichen schwarzen tragen zu dürfen, was ihm auch bewilligt wurde. Außerdem bat er, ohne Handschellen zum Elektrischen Stuhle gehen zu dürfen, ferner wünschte er als Begleiter einen Wärter mit heiterem Gesichtsausdruck. Auch diese Wünsche wurden ihm erfüllt. Kurz vor seiner Hinrichtung erklärte der Bankräuber, der sich im Gefängnis viel mit spiritistischen Literatur befaßt hatte, dem Direktor, daß er ihn, wenn irgend möglich, nach seinem Tode besuchen würde und zwar am folgenden Abend um 11 Uhr. Der Besuch blieb aber aus.

Nr. 69195 wollte fast dreieinhalb Jahre im „Todeshause“ ehe er ins Jenseits überführt wurde. Am Morgen des Hinrichtungs-tages versuchte er, Selbstmord zu begehen, indem er sich mit einem kleinen Messer die Pulsadern durchschnitt. Er hatte das Schloß seiner Zelle mit kleinen Papierstückchen verstopft. Als man endlich die Tür öffnen konnte, war er fast verblutet. Die Ärzte arbeiteten fast den ganzen Tag, um ihn zu retten, und es gelang ihnen, ihn soweit herzustellen, daß er am Abend noch befehle erteilen konnte.

Nr. 73966 hinterließ Frau und Kinder, die aller Mittel entblüht waren. Aus einem Wohlstandsfonds wurden für die Frau und zwei kleine Kinder Fahrkarten nach Sing-Sing gekauft. Da die Verurteilten kein Geld für ein Hotel hatten, wurden sie bei dem humanen Dr. Laves untergebracht. Am Abend, an dem die Hinrichtung erfolgen sollte, nahm Mrs. Laves die Frau des Verurteilten in ihrem Auto auf eine Fahrt mit, während die Beurteilten im Kinderzimmer schliefen. Die letzten Gedanken des Hingerichteten weilten bei seiner Familie. Als die Gefangenen von Sing-Sing die Insel verlassen, leiteten sie eine Sammlung ein, die über 2000 Dollar einbrachte.

Ein Gefangener, dem es geglückt war, seinen Wächter zu überlisten und sich in seiner Zelle auszuhängen, beschrieb in einem hinterlassenen Brief ausführlich, wie er seinen Selbstmord vorbereitet und ausführte. Seine letzte Bitte war, daß man den Wächter, den er überlistet hatte, nicht bestrafen möge.

Nr. 77575 war einer der beiden einseitigen Mörder, die in Sing-Sing hingerichtet wurden. Er vermachte sein Holzbein einem Journalisten, dessen Berichte über ihn sein besonderes Mißfallen erregt hatten. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß der „bedenkliche“ Zeitungsmann bald ein Holzbein benötigen möchte.

Die jahrelangen Eindrücke, die Dr. Laves in Sing-Sing empfingen hat, haben ihn zu einem Segner der Todesstrafe gemacht. Einer der Beurteilten hatte ihm aber selbst kurz vor der Hinrichtung erklärt: „Ich hoffe, daß Ihre Bemühungen, die Todesstrafe abzuschaffen, keinen Erfolg haben. Es ist besser, im Stuhle zu schmoren und die ganze Sache hinter sich zu haben, als in einem Gefängnis zu verfaulen.“

## Umherlaufen von Hunden.

Der Herr Oberpräsident hat unterm 19. 11. 1929 (Amtsblatt der Regierung zu Kassel Nr. 48 vom 30. 11. 1929 — S. 291 —) folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.  
Das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von Hunden in den Fluren und Holzungen außerhalb der öffentlichen Wege ist verboten.

§ 2.  
Als beaufsichtigt gelten insbesondere:  
a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Abrichtung oder zwecks Ausübung der Jagd mitgeführt werden  
b) Hunde, die angeleitet oder angeführt sind,  
c) Hirtenhunde, solange sie zur Ueberwachung von Herden dienen.

Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde, die Wild hagen, einer Wildschärde folgen oder sich aus der unmittelbaren Nähe des Weizens entfernen.

§ 3.  
Zwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Spangenberg, den 12. Dezember 1929.

Die Polizeiverordnung,

## Walffischindustrie im Wattenmeer.

(Nachdruck verboten.)

Die Watten als Walffischfänger — Walffischbilder in Biarritz — Del für die Lichtstube der französischen Könige — Ambraparfüm aus Gallensteinen des Wal.

Wenn man von Biarritz hört, denkt man zunächst nur die Pracht und den Luxus des Weltmodestädtes, das vornehmlich an der Bucht von Biscaya gelegen, sommerliches Meeresbad der französischen, englischen und schließlichen auch des spanischen Gesellschaften. So sehr ist die Pracht aber dort noch nicht, sondern erst Napoleon III. hat Eugénie, die eine ganz besondere Vorliebe für dieses Strandbäderland hatten, haben es zu dem gemacht, was heute ist: die historischen Zusammenhänge zwischen Napoleon und Biarritz in den Jahren 1839 und 1865 sind ja bekannt. Vor dem waren die Biarritzer weder nichts als Fischer und Seeräuber und gewissen in beiden Berufen einen bedeutenden Ruf.

Als Fischer waren sie ganz hervorragende Walffischfänger, zu den Zeiten, als Walffischfang noch eine Kunst war. Die ersten größeren Fänge an den Walffisch haben vor ihnen schon die Norweger ausgeführt; es liegen Zeugnisse vor, daß diese schon im 9. Jahrhundert auf ihn ausgezogen. Dann jedoch traten an ihre Stelle im Jahr hundert später die Dänen, die die Norweger an Reinheit und Ragemut sogar übertrafen — deshalb schätzten sie sich ja auch so gut zu Kraten; sie sind auf ihren kleinen, flinken Schiffen schon 1372 bis Neufundland vorgedrungen. Sie mußten, um einen Wal zu fischen, zu an und für sich schon eine bedeutende Reise unternehmen; denn daß der Wal bis zu ihnen in den Golf von Biscaya gekommen, ist wohl eine Abhilfe. Der Wal findet sich nur in Gebieten zwischen 75 und 65 Grad nördlicher Breite, die jungen gehen wohl bisweilen etwas südlicher, jedoch auch nur bis zum 64. Grad, und daß sie ihre „Stetten“ in den paar Jahrhunderten geändert hätten, ist kaum anzunehmen. Die Watten haben, sozusagen, die Walffischindustrie während des 13., 14. und 15. Jahrhunderts berichtet; niemand war so geschickt in der Seemannerei wie sie. Abgelöst wurden sie dann von den Dänen, den Engländern und den Amerikanern, und heute gibt es fast gar keinen Walffischfang mehr, einmal weil die Wale knapp geworden sind und dann weil ihre Fänge wegen der ionischen großen Delvreduktion sich nicht mehr lohnt.

Wie hoch der Walffischfang von den Dänen eingeschätzt wurde und wie hoch sie auf ihn waren, beweisen eine Reihe von Zeichnungen, die aus jenen Zeiten erhalten sind. Das Stadtwappen von Biarritz zeigt ein Boot mit bastischen Matrosen bemannt, von denen der eine sich an die Leuchte, eine Dampfmaschine, einen Walffisch zu werfen. Aehnliche Zeichnungen finden wir auch sonst in bastischen Städten, und zwar sind einzelne höchst sonderbar; auf manchen Bildern hat der Wal den Kopf eines Schweines und auf anderen hat er Fühler wie ein Tiger, gemeinlich sind allen Bildern die gewaltigen Fangschiffe. Der zeichnerische Künstler hat also einen Wal mit gegeben, sondern rein nach Beschreibungen und mit seiner Phantasie gearbeitet, was weiter kein Wunder ist, denn auf diesen gefährlichen Fang begaben sich nur sehr gewiegte, tollkühne Fischer, die sich den Ballast eines Rumpfers in ihrem kleinen Boot nicht leisten konnten, da auch der geringste Platz im Boot für die mitzubringende Beute beansprucht wurde.

Ihre Beute hatte damals fast hohen Wert. Del war in der ganzen Welt ein Luxus, und die französischen Könige, die sie ihre Glanzstücke in ihren Schloßern durch herrliche Beleuchtung trugen, kauften dieses Del von den Dänen und bezahlten gern, was sie verlangten. Im übrigen fand sich auch die Nische sehr gut dabei, denn sie nahm, wie von allem, auch hier den Zehnten.

Der Wal wurde noch von einer anderen Industrie sehr geschätzt — er gab ein sehr schönes Parfüm, das Ambraparfüm. Freilich gab dies nur der Potwal und auch das nur der fränke, was natürlich die bastischen Fischer damals nicht wußten. Ambrap ist nämlich eine Art von Gallen- und Darmsteinen des fränken Potwal, die meist nur in kleinen Stücken vorkamen, gelegentlich aber auch bis 50 Kilogramm wiegen. Es ist eine undurchsichtige, lichtgraue, bisweilen auch graubraune Sekretion der Gallen- oder des Darms, die sich nicht in Wasser, jedoch in Alkohol auflöst und dann einen eigentümlichen, angenehmen Geruch verbreitet. Der Geruch haftet ungemein lange; man verband und verbindet ihn heute noch gern mit Weichholz. Unsere jetzige Parfümerie verwendet ihn allerdings nur in beschränktem Maße, früher gab ihn auch die Medizin als magen- und nervenstärkendes Mittel. Und der Moslem legt noch heute ganz kleine Klügelchen davon auf seine brennende Pfeife und saugt den Duft mit Wohlbehagen ein. Früher war Ambrap wertvoller als Gold.

Dr. E. A.

## Erdbohrungen bis zu 4000 Meter Tiefe.

Auf einigen kanadischen Oelfeldern sind jetzt Erdbohrungen bis zu einer Tiefe von 4000 Metern durchgeführt worden; Bohrungen von solcher Tiefe wurden bisher noch nicht erreicht. Diese technische Leistung kann als ein modernes Wunder bezeichnet werden.

Da ich durch das vorzeitige Umbauen in meinen bis jetzt noch innehabenden Räumen leider schwer geschädigt bin, bitte ich das verehrliche laufende Publikum, mich doch bei den

## Weihnachts-Einkäufen

zu berücksichtigen. Wenn ich Ihnen zur Zeit auch nichts durch Auslagen zeigen kann, so finden Sie trotzdem bei mir

## jedes passende Geschenk.

Außerdem verlaufe schon jetzt umzugs- halber alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen, darunter ein Posten Wanduhren.

Friedmann's Uhren- u. Reparaturwerkstatt

## Elegante Pelzgarnituren

zum Befestigen von Mänteln

sowie

Manufakturwaren und praktische

Haushaltungsgegenstände

empfiehlt

Levi Spangenthal,

Obergasse

Fernsprecher 68.

Turn-  
Froher-



Verein  
Mut.

Heute abend 1/9 Uhr

## Spielerziehung.

der 1. Mannschaft

# Praktische Weihnachts-Geschenke

Damen-Taschen  
Schul-Ranzen  
Bücher-Taschen  
Akten-Mappen  
Frühstückstaschen  
Schüler-Etuis  
Portemonais  
Brieftaschen

Teppiche  
Bett-Vorlagen  
Divan-Decken  
Wandbehänge  
Tischdecken  
Läufer  
Linoleumteppiche  
Möbelstoffe

Küchen  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Flurgarderoben  
Blumenständer  
Stühle  
Einzelmöbel

Ruhe-sofa  
Plüschsofa  
Klubsofa  
Klubfessel  
Matrizen  
Korb-möbel  
Liegestühle  
Kinderbetten

**GARDINEN** nach eigenem Entwurf in großer Auswahl, äußerst preiswert, vom einfachsten bis zum elegantesten!

Für gute und solide, preiswerte Arbeit bürgt mein Geschäft!  
**Erleichterte Zahlungsbedingungen**

Tel. 67 **Wilhelm Wenderoth** Tel. 67

## L. Wolf'sche Zigarren



H. Mohr \* Spangenberg

### Öffentliche Mahnung.

Die bis einschl. Dezember 1929 bereits fällig gewordenen und noch rückständigen Steuern und Abgaben wie:  
 Hauszinssteuer  
 Staatl. Grundverm. Steuer  
 Städt.  
 Wassergeld  
 Obfigelb  
 Landw. Unfall 1. Rate 29 usw  
 werden hierdurch öffentlich angemahnt und sind bis zum 21. ds. Mts. hierher zu zahlen.  
 Beträge, die an diesem Tage noch nicht gezahlt sind, werden mit den gesetzlichen Zuschlägen zwangsweise beigetrieben.

Spangenberg, den 14. Dezember 1929  
 Die Stadtkass.

**Sie lachen**  
 Sie locken an und locken zum Kauf die formschönen, u. preiswerten u. was die Hauptsache ist, auch scharfschnitigen **Tischbestecke** von **Denß, KASSEL, Martinsplatz**. Die Auswahl zum Feste ist besonders reich, dsgl. in **Taschenmesser, Scheeren** und allen anderen **Solinger Stahlwaren** und **Alpaca-Bestecken**.

**Auch Kaffeemühlen**  
 vermögen durch ein schön Gesicht über ihre Minderwertigkeit hinwegzuläuschen! Weil man mit allem, also auch mit Kaffeemühlen bei **Denß, KASSEL, Martinsplatz** gut fährt, geht der Jahresumsatz stets über die Tausend hinaus. **FILTER-KAFFEE**, durch **MELITA-TRICHTER** ist würzig und bekömmlich 1.25 RMk. dieser **TRICHTER**.

**Rex-Aluminium Kochgeschirr**  
 So begehrt, wie vor 20 Jahren, so beliebt ist es noch heute als **Weihnachtsgeschenk!** An Gediegenheit und Preiswürdigkeit ist es nicht zu übertreffen.

**Denß, Kassel, Martinsplatz** hat es im Alleinverkauf.

**Schreinerer-Perle's Artikel**  
**G. BESSLER**  
 KASSEL, JÄGERSTR. 8

Inferiert

## Der Wunschzettel ist lang

und die Zeit ist kurz. Sehen Sie sich auf jeden Fall mein **Weihnachts-Schaufenster an**  
**UHREN u. SCHMUCK** stiften dazu dauernde Freude.



**Willi Diebel :. Uhrmacher.**  
 Kaufen Sie nur beim Fachmann.

## Schokoladen und Pralinen

finden Sie bei **H. Mohr \* Spangenberg**  
 Engros-Niederlage der Schokoladenfabrik „Maugion“

**Leser! Kauft bei unseren Inserenten!**

# Land- und Hauswirtschaft

## Arbeiten des Landmannes im Dezember.

Von Hans Lebera.

(Nachdruck verboten.)

In diesem Jahre ist dem Landmann ein selten schöner Herbst für die Bekämpfung der Felder sehr zufließen gekommen. Wenn das frostfreie Wetter weiter so anhält, wird zunächst in Feld und Wiefe noch mit Hochdruck gearbeitet. Beim Eintreten von Frostwetter wird das Ausfahren des Düngers und der Jauche auf Felder und Wiesen vorgenommen — diese Arbeit läßt sich bei offenem Wetter nur sehr schwer ausführen, weil die Räder der Wagen zu tief in den Boden einsinken.

Im Obstgarten ist im Dezember höchste Eile geboten; alle noch rüchsbändigen Arbeiten müssen unbedingt erledigt werden. Der Winteridiot ist ein Nachkommen, Formobst und Beerensträucher kann solange ausgeführt werden, bis die Zweige gefroren sind. Junge und alte Baumformen und Pflanzenmaterialien zu betreiben, sowie von Tier- und Pflanzensammlern zu betreiben. Alle diese Abfälle müssen sofort verbrannt werden. Nach dem Schnitt sind die Bäume, bei denen dies noch nicht geschehen ist, mit einem Kalkanstrich zu versehen.

Der Gemüsegarten schläft bereits den Winter schlaf; hier gibt es nichts mehr zu tun, außerdem, wenn noch einige Flächen rigolt werden müssen. Dagegen erfordern die Gemüße in den Überwinterungsstellen und in den Gruben unsere volle Aufmerksamkeit; faule Blätter werden weggeputzt und angegangene Gemüße möglichst schnell verbraucht. Bei trockenem Wetter darf das Lüften nicht vergessen werden. Bei günstiger Witterung wird Ende Dezember bereits der erste Kasten für Salat und Radishes angelegt. Es ist aber besser, damit bis nach Dreifödig zu warten.

Zu besonderem Maße muß sich das Interesse des Landmannes im Dezember auf die Viehhäute konzentrieren. Vor allem muß die Viehhäute immer die richtige Wärme haben; er darf auch nicht dummig und stübig sein. Die Winterkuten der Pferde sind besonders schonend zu behandeln und müssen auch entsprechende Futter erhalten. Bei Glaxeeis muß auf geschäftigen Fußschlag Obacht gegeben werden.

Natürlich ist auch der Rindviehstall stets genügend warm zu halten; das Nachfutter darf den Tieren nur angewandert gegeben werden; auch das Trinkwasser darf nicht zu kalt sein. Beim Geburtsakt greife man immer nur dann ein, wenn Hilfe wirklich notwendig ist, das heißt, wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist. Die Nabelschnur sollte niemals zerreißen, sondern etwa 20 Zentimeter vom Nabel entfernt mit einem scharfen Messer oder einer Schere durchgeschnitten werden, Messer oder Schere sind vorher in einer Karbol- oder Lysollösung gut zu reinigen.

Die erste Milch der Kuh muß unbedingt das junge Tier erhalten, und zwar nur in kleinen Portionen. Im andern Falle tritt leicht Durchfall auf. Das Muttertier muß eine kräftige Nahrung erhalten, darf aber nicht gemästet werden. Wer genügend Futter und Platz zur Verfügung hat, sollte die besten Kühe zur Zucht aufstellen — Viehzucht ist immer lohnend.

Auch die Schweine verlangen Wartung und Pflege. Die Ställe sind auch hier gegen Kälte und Feuchtigkeit zu schützen; Mastschweine erhalten immer reichlicheres Futter. An warmen Tagen ist den Tieren ein kurzer Auslauf sehr dienlich. Wenn Matten im Schweinestalle auftreten, so muß mit aller Energie an die Beseitigung der Tiere gegangen werden, denn die Matten beunruhigen die Tiere nicht nur, sondern sind auch Träger vieler gefährlicher Krankheiten.

Im Schafstalle beginnt die Winterlammlung. Aus diesem Grunde Sorge man für Ruhe und gutes Futter. Sonst gelten hier die Anweisungen des November.

Wie man sieht, bringt auch der letzte Monat im Jahre dem Landmann ein gerüttelt Maß an Arbeit. Eigentliche Ruhepausen kennt er so nicht. Aber er erfüllt sein schweres Tagewerk jederzeit gern und auch unter den schwierigsten Umständen, beweist von der Liebe zur Scholle, die es mit allen Kräften zu erhalten gilt.

### Das Pflanzen und Behandeln des Wintersalates.

Wo es noch nicht geschehen ist, muß der Wintersalat unbedingt jetzt gepflanzt werden. Als Wintersalat eignen sich besonders harte Sorten wie Tropfopf, Eisalat und ähnliche. Es ist von Vorteil, wenn die Pflänzchen schon Ende Oktober oder Anfang November an Ort und Stelle gepflanzt werden; die milde Witterung dieses Jahres erlaubt aber schon eine Ausnahme; auf jeden Fall müssen die Pflänzchen noch vor dem Eintreten von Frost gut anzuwurzeln. Normale Winter überleben sie im Westen ohne Schutz, in kälteren Gegenden müssen sie gedeckt werden. Hier überwintert man sie in alten gedeckten Mistbeeten und pflanzt sie möglichst früh ins Freie. Wo die Pflanzen den Winter an Ort und Stelle überleben, hat man schon im April oder Mai brauchbare Röpfe, also zu einer Zeit, wo der Salat am teuersten ist und in der man in den Gemüß der Spitzenpreise kommt.

### Die Reinhaltung des Hundes.

Hof- und Wachhunde erfahren allgemein eine recht nachlässige Pflege, dabei verdienen sie es wie jedes andere Haustier, rein gehalten zu werden. Man sollte es sich zur Regel machen, den Hund wöchentlich einmal in ein Lysojabad zu stecken; anschließend wird er gut abgerieben und darauf wird das Haar mit einem eignen Kamme und einer Bürste behandelt. Durch diese Behandlung werden alle Hautkrankheiten im Keime erstickt, das Ungeziefer nistet nicht und der Hund behält immer ein schönes, glänzendes Fell. Man verwende allerdings immer nur eine einprozentige Lysojabad, die man sich selbst bereiten kann, da den Lysojabaden ein kleines Maß beigegeben ist. Die Lysojabad...

## Im Reiche der Hausfrau.

### Weihnachtsarbeiten für fleißige Kinderhände.

Von Hildegard Bräuner.

(Nachdruck verboten.)

So manches Mädel und so mancher Junge wird in diesen Vorweihnachtsagen die betrübliche Feststellung machen müssen, daß der Inhalt der Sparbüchse nicht ausreicht, um Vater und Mutter und jedem der Geschwister eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Mühsen es denn aber immer gekaufte Sachen sein, die sich Brüder und Schwester untereinander zum Geschenk machen? Durchaus nicht, — wozu hat der Mensch denn seine geschickten Hände?! Auch die Kleineren können reizende Weihnachts-geschenke selbst fertigen. Einige Anleitungen dürfen willkommen sein.

Ein niedliches Geschenk für das kleine Schwesterchen ist eine Puppenbettstube, die man aus einer Jagartentische herstellt. Zu diesem Zwecke bestreht man das Küchlein vom Deckel, schneidet die Seitenwände, der Form einer Bettstube entsprechend, nach der Mitte zu mit einer Raubfläche etwas aus; Kopf- und Fußende können gerade bleiben. Als Füße finden vier gleich große Garnrollen Verwendung, die fest angeleimt werden. Danach wird das Küchlein mit brauner Bronze umrandet; auch die Füße werden bronziert. Nun bestreht man in der Mitte des Kopfendes einen starken etwa 22 Zentimeter langen Messingdraht, der etwa 6 bis 8 Zentimeter weit nach vorn herüberbeugen wird; diesen Draht bepannt man mit einer weißen Tüllgardine mit farbiger Unterlage; ein farblich dazu passendes Schleifchen dient als Abschluß. Von der Mutter oder der älteren Schwester läßt man sich die nötigen Betten und ein Tülldecken fertigen, bettet darin das Püppchen und hat so ein reizendes Geschenk, das der kleinen Schwester gewiß Freude machen wird.

Kleine Mädchen können der älteren Schwester, wenn diese schon ihre Aussteuer näht, durch Nähnähchen erfreuen. Sie lassen sich dazu von der Mutter weiße Jadenlilie besorgen. Wählt man als Länge 40 Zentimeter, so benötigt man reichlich 91 Zentimeter Jadenlilie. Diese wird zur Hälfte flach zusammengenommen und mit wenigen Stichen zu einer geräufelten Röhre ausgeföhrt. Nun näht man jede gegen jede sauber gegeneinander, wozu jedesmal zwei kleine überwindliche Stiche genügen; die beiden Schlägenenden werden ebenfalls recht sauber zu einer Röhre vernäht. Als letztes wird das Jadenband ringsum mit weißem Garn in roter oder blauer Farbe behäkelt; durch die beim Zusammennähen der Jaden entstandenen Löcher wird ein farbiges Band gezogen.

Es gibt so viele hübsche Dinge, die man selbst fertigen kann und die dem Beschenkten viel Freude bereiten.

### Weihnachtsbäckereien.

Braune Pfeffernüsse.

Zur Bereitung der braunen Pfeffernüsse benötigt man 4 Pfund Schrup, 1 Pfund Butter, 1/2 Pfund süße Mandeln, ein wenig Pomeranzschale, 2 1/2 Pfund Zucker, 10 Gramm gereinigte Pottasche, Nellen, Gewürz und Zimt nach Belieben. — Schrup, Butter und Zucker wird vorher gelocht, mit allen übrigen Zutaten, in das schon Tags vorher erwärmte Mehl getan und ein recht schöner Teig gemacht, den man mit Mehl bestäubt einige Tage stehen läßt. Dann werden schöne große Pfeffernüsse geformt und mit Mandeln belegt schnell gebacken. Pomeranzschale und Mandeln müssen sehr fein gehakt werden; zuletzt fügt man die sorgfältig aufgelöste Pottasche hinzu.

Mürbeteuchen.

An Zutaten für diesen vorzüglich mundenen Mürbeteuchen benötigt man: 1/2 Pfund Butter, die gleiche Menge Zucker, 1 Pfund Mehl, 2 Eier und eine Meißerrippe voll Hirzshornsalz. Das Ganze wird in einer Schüssel tüchtig durchgemischt und mit einem Nudelholz ausgerollt. Dann faltet man mit einem Glase runde Kuchen ab, legt diese auf ein mit Butter bestreutes Nudelblech und backt sie ganz kurze Zeit in mäßiger Hitze.

Gewürzluken.

1 Pfund Butter, 3 Eigelb, 1/2 Pfund Zucker, 2 Pfund Mehl, Zimt, Kardamon, Mustablitte und 1/2 Pfund feingehackte Sulfade niel mit gut durch, etwas feine Kügelchen von dieser Masse, legt sie auf ein mit Mehl bestreutes Blech und bratet sie zu einer schönen hellbraunen Farbe.

Schokoladenbiskuit.

6 Eidotter werden mit 150 Gramm Zucker eine halbe Stunde lang gerührt; danach werden noch und nach 80 Gramm geriebene Schokolade, 70 Gramm feinstes Mehl und 6 ganze Eier tüchtig miteinander verrührt. Nun leicht man den feig gelagerten Schnee der 6 Eingeiße leicht unter die Masse. Eine Nudelform wird mit zer-

### Die Ruhezeit des Pferdes.

Ein Sprichwort der Beduinen sagt: „Ruhe und Fett gehören mit zu den ärgsten Feinden des Pferdetörpers.“ Mit diesem einen Satz ist die Ruhezeit der Pferde treffend charakterisiert. Zu wenig Ruhe im Verhältnis zu seiner Leistung ist einem Pferde ebenso schädlich wie zu viel Ruhe. Letztere erschläßt die Muskeln zu sehr, wirkt schädlich auf die Kraft der Sehnen, Bänder und Sehnen ein und beeinträchtigt außerdem die Leistungsfähigkeit der Lungen und des Magens. Wie fast überall, ist auch hier der

lassener Butter ausgeföhrt, darauf überall mit Mehl bestäubt und der Teig vorsichtig hineingehäkelt. Der Kuchen muß bei gleichmäßiger Hitze langsam gar backen.

Butterzeug.

1/2 Pfund Butter und die gleiche Menge Minderchmalz werden schaumig gerührt. Dann fügt man 8 Eibotter nach dem andern unter beständigen Rühren daran, sowie ein Pfund gestoßenen Zucker, ein Glaschen Mal und Zimtöl, eine abgeriebene Zitrone und zuletzt zwei Pfund Mehl. Man füllt das Mehl zur Hälfte unter die Masse, schüttelt diese dann auf ein Backblech und knetet das übrige Mehl darunter. Der Teig muß einen Tag vorher angerührt werden und dann eine Nacht stehen. Am nächsten Tag wird er fingerdick ausgewellt, mit Blechboden ausgeföhrt, auf ein mit Mehl bestreutes Backblech getan, in möglichstem Dien gebaden, warm vom Blech geholt und mit Zimt und Zucker bestreut.

### Selbstgefertigten Christbaumschmud.

Eiszapfen aus Baumwolle.

Hübsche Eiszapfen für den Weihnachtsbaum fertigt man sich, indem man ein kleines Knäulchen Watte zu einem länglichen, etwa fingerdicken Bällchen rollt; das selbe bestreht man leicht mit flüssigem Gummi und wendet es in Brillantpulver um; damit letzteres besser hält, taucht man sie und noch mit Gummi nach. Oben durchzieht man die Eiszapfen zum Aufhängen mit Blumenbraut oder steckt sie mit Stecknadeln an den Ästen fest.

Christbaumschneee.

Man legt etwas Watte auf die Zweige und drückt sie gegen die Nadeln. Dann werden alle Zweige mit Diamantpulver bestreut, was den Schnee dem wirklichen täuschend ähnlich macht. Mit Christbaumschnee verzierte Bäume bieten einen reizenden Anblick.

Schneebälle.

Für die Schneebälle verwendet man imprägnierte Watte, die man zu runden Bällen formt, dann mit einer Gummilösung bestreut und mit Nimmern bestreut. Man kann die Bälle auch in Gold-, Silber- oder Brillantstaub wälzen; sie nehmen sich in den grünen Zweigen sehr hübsch aus.

Netten für den Weihnachtsbaum.

Sehr hübsche Netten für den Weihnachtsbaum erhält man, wenn man gewachte ungehälte Geben oder Bacholberbeeren mittels einer starken Nadel auf einer dauerhaften Faden reißt und mit Bronze vergolbet oder verfilbert.

### Küchenrezepte.

Weinsuppe.

50 Gramm Butter werden mit 2 Kochlöffeln Mehl hellgelb geröstet, mit einem Teisertopf Wasser und 1/2 Liter weißem Wein angerührt, etwas Zitronenschale, ein Stückchen Zimtrinde und 200 Gramm Zucker dazugegeben und einige Male aufgekocht. Dann verquirlt man 2 Eibotter mit etwas Wasser, rührt die Suppe daran und gießt sie über fein gebähte Schnittchen.

Fischstoteletts.

Man nimmt 1/2 bis 2 Pfund Weißfische, schubt und wäscht sie, schneidet sie den Rücken entlang auf, zieht die Haut ab und schabt, nachdem man sie noch ausgegenommen hat, das Fleisch nach rechts und links von den Gräten. Das Fleisch wird mit etwas Petersilie, Zitronenschale nach Belieben und Zwiebeln fein verrührt, darauf das Ganze mit etwas Butter und zwei in Milch gewaschen und gut ausgedrückten Bröckchen, sowie 1 Ei, Pfeffer und Salz. Man formt stoteletts daraus und backt sie in heißem Schmalz.

Gespaltene Rindfleischknäuel.

Von einem schönen Stück Rindfleisch schneidet man zweifingerdicke Schnäuel ab, klopft sie mit dem Messerrücken, salzt und spickt sie schön. Dann legt man immer drei aufeinander und dünnt sie recht mürbe mit etwas Butter und Essig; wenn sie weich sind, räubt man sie etwas mit Mehl und gibt vor dem Anrichten noch etwas Jauren in daran.

Reispudding mit Rosinen.

Zu dieser fehr schmackhaften Speise benötigt man 250 Gramm Reis, Zimt und Zitronenschale, sechs Eier, 100 Gramm Butter und Zucker und 125 Gramm gut gewaschene und abgetrocknete Nötken. Der Reis wird geschwemmt und in Milch gekocht, dann die Butter zu Schnee gerührt, darauf mit dem Eidotter und dem Zucker, das übrige dazu getan, zuletzt der Schaum der Eier 2 1/2 Stunden gelocht und eine weiße Schaumlose dazu gegeben.

### Die Anzucht der Fohlen.

Im ersten Lebensjahre muß das Hauptaugenmerk des Züchters darauf gerichtet sein, die Knochenbildung beim Fohlen genügend zu beschleunigen; auf den Fleischansatz ist zunächst weniger hinzuwirken. Die Knochenbildung trägt nichts so gut bei als Wasser. Der bedeutendste in großer Menge im Futter enthalten ist. Aus diesem Grunde sind den Fohlen täglich ausreichende Mengen Wasser zu reichen. Wer die Tiere früh gebrauchen will, tut gut, auch im zweiten und dritten Lebensjahre überwiegend Wasser zu

# Frauenwelt

## Dezembertage.

Gebanten und Stimmungen.

(Nachdruck verboten.)

Wie schnell doch die Zeit verrinnt! Es ist noch gar nicht so lange her, da zwitscherten noch in den Bäumen im Park und draußen im Walde die geliebten Säger. Dann kamen über Nacht die Herbstwinde, lösteten mit ihrem kalten Hauch allmählich das blühende Leben — die Vögel flohen vor dem rauhen Gefellen und strebten in eiligem Flügelzug gen Süden. Man sind die Bäume wüßig ihres Schmuckes beraubt. Krähen und Dohlen kreisen besier schreiend über die leeren Felder und Acker und die Vögel malen ihrer tröstliche Zahlheit in das Gemälde des Sterbens.

Und wie öde sieht es in den Gärten aus! Im Gedanten an die blühende Pracht des Sommers wird einem die Gewalt des Todes erst so recht bewußt. In einer Ecke trauert eine ausgebreitete Sonnenrose, verblühtes Georginen und gedörrte Strohblumen lehnen wie schluchzend gegeneinander; dazwischen duckt sich ein abgeblühter Malvenstengel.

Vidstliche Wäldchen segeln am Firmament einher, stehen ineinander, türmen sich zu Wellenbergen. „Geht! etwas in der Luft“, sagen die Leute, bald gibt es Schnee.“ Und tatsächlich, eines Morgens fängeln die ersten Flocken, als spielten sie miteinander, vom Himmel nieder. Die Kinder stehen ekstatisch am Fenster und drücken die Näschchen gegen die Scheiben. Schnee — an sein! Und bald erlebt die Jugend die Freuden der Schneeballschlachten und der Schlittenfahrten. Glückliche Jugend, denen der Schnee nur Freude bringt, und die dies Glück mit vollen Händen nimmt.

Was grüht und düstet an den Straßenecken und auf den Plätzen? Die Tannenbäume, die von den Händlern feilgeboten werden. Ach, richtig, bald ist ja Weihnachten! „So teuer der kleine Baum?“ fragt eine einfach gekleidete Frau den Händler, und stellt das Bäumchen wieder gegen das Seil. „Da müssen wir noch etwas warten“, tröstet sie das kleine Mädchen an ihrer Seite, das ob des ausgebliebenen Kaufes traurig das Köpfchen hängen läßt.

Dezembertage! In uns Erwachsenen wecken sie die Vergangenheit und lenken die Sinne gleichzeitig in die Zukunft. Einst tummelten und tollten wir uns wie die Kinder, aus deren Augen beseligende Weihnachtsvorfreude leuchtet, waren wie sie lachendes, sorgloses Leben. Heute berührt uns dieses kindliche überschäumende Temperament manchmal etwas schmerzlich. Wir möchten so gern Kind unter Kindern sein, aber können es nicht — wir sind eben zu erwachsen!

Und dann mahnen uns die späthochstündigen Tage an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, an unser Ende. Wer weiß, wann dir und mir einmal die Abschiedsstunde schlägen wird! Aber es ist müßig, sich elegischen Stimmungen hinzugeben; das Leben fordert den ganzen Menschen, innerlich stark sind wir aber nur, wenn wir alles Lärmende und Hemmende von uns abschütteln. ... —el.

## Die Tänzerin La Argentina.

Studie von L. v. Ramon.

(Nachdruck verboten.)

Warum feiern wir die Rückkehr der Pawlona wie ein Fest? Sie hat, Erdenjähre kraft ihrer Kunst bezeugend, die Luft ihrem Tanzbereich hinguerobert. Nicht nur als Schwan, als Libelle, — immer ist sie das geflügelte Geschöpf der Lüfte.

Warum jubeln wir der Argentina zu? Weil sie, ein erdhaftes Wesen, alle Kräfte ihrer alten, heißen, spanischen Heimatlande durch ihre Kunst aufzutrauen läßt. Ihre stampfenden Absätze rufen das Echo des mit schwingenden Bodens auf, in ihren Hüftbewegungen einzugestimmen. Wenn sie zeitweilig mit dem ganzen Körper, ihren Augen, dem bacchantisch geöffneten Munde, den beweglichen Armen, den vibrierenden Hüften tanzt, aber die Finger sich kaum vom Boden lösen, dann scheint sie immer neue, vitale Kräfte in sich zu saugen, die ihr aus der befreundeten Erde zufließen.

Die Argentina ist die Tochter eines Tänzerpaares, vielleicht der letzten Vertreter des klassischen Bolero. Ihre Vater Capiller, ihre Mutter Andaluserin. So vereinen sich in der Tochter die hauptsächlichsten Elemente der beiden spanischen Länder — Grandezza und Grazie. Ihre Eltern gaben ihr eine strenge, auf uralter Tradition fußende Ausbildung. Ihnen verdankt sie die solide Basis ihres Könnens, die ihr erlaubt, frei und nur nach persönlichem Gesefz zu gestalten. Von ihrem neunten Lebensjahre an tanzte sie in der Madrider Oper. Und sie wäre wohl weiter nichts als eine gefeierte Nationaltänzerin im eigenen Lande geblieben, wäre ihr nicht eingeleitet, die alten Formen der traditionellen Boleros, Seguidillas, das Tango stamenco mit dem leidenschaftlichen Atem ihrer Persönlichkeit zu erfüllen, aus jedem der atademisch festgelegten Pas ein Element dramatisch bewegter Ausdruckskunst zu machen. Die Argentina unternahm nichts geringeres, als was die Musiker de Falla und Albentz erstrebten: die Melodien ihrer Heimat neu zu durchbluten und sie, in moderne Musik umgeformt, frisch aufleben zu lassen. Man braucht zu dieser Eroberung der Hoflore nur, — wie Henri Malherbe so hüßig sagt: „eine Seele oder ein — hüßiges Genie.“

Man hat die Argentina die Sarah Bernhard des Tanzes genannt. Nicht mit Unrecht! Wie die „göttliche“ Sarah Corneilles und Racines tönende Klassizität in der Flamme ihrer passionellen Weiblichkeit aufglühend sich, so schafft die Argentina erstarbete Formen in tänzerische Rahmentüde um, die wie leidenschaftliche Improvisationen wirken und als solche hinführen. Nur so ist der internationale Erfolg zu erklären, der ihre Tourneen umrauscht.

## Das hübsche Kinderkleid

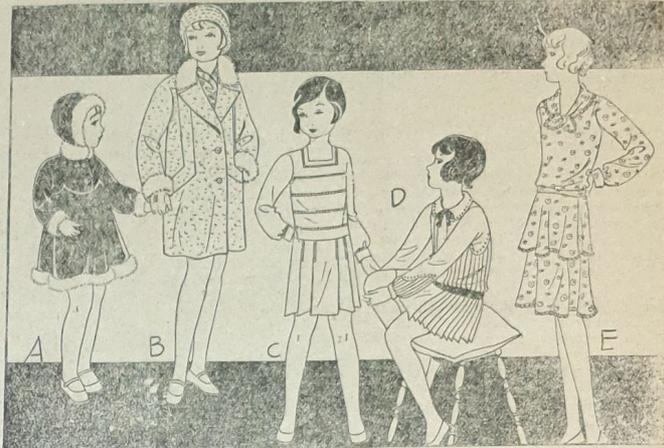
Weihnachten rückt näher, man überlegt sich schon, was man in diesem Jahre seinen Lieben für eine Leberkostung bereiten kann. Universal ist das Geld knapp, nur die Gemeinamkeit dieses Zustandes tröstet einen darüber hinweg. Aber das Kind soll doch sein neues Kleidchen haben, ein wenig Stoff wird sich schon finden, ein Kinderkleid braucht ja so wenig Material, aber die Freude über das neue Mädchen ist dann groß. Vor allen Dingen muß das Kinderkleid praktisch sein, das Kind muß sich frei darin bewegen können. Welche Stoffe sind für den Winter zu bevorzugen, in Seifenfloden kann man sie leicht auswaschen. Bunte Streifen und Karos sehen immer hüßig aus, man sollte das Kind nicht zu dunkel kleiden, das sieht leicht so traurig aus. Gebrochte Stoffe schmücken nicht so leicht wie einfarbige, es gibt jetzt sehr hüßige Muster in Watfamt, die billig sind und sich für ein Kinderkleid besonders gut eignen.

Nach der Kindermantel zeigt Velsbeij. Man nimmt dazu Königinchen oder Blaus, die es so in einer farbigen Ananierung gibt. Für Regenwetter sind Regenmäntel mit angebrachter Kapuze sehr zu empfehlen, man nehme aber nur die beste Qualität, wie überhaupt sich gute, wenn auch etwas teurere Stoffe besser centieren, als schlechte und billige.

Unsere heutigen Modelle sollen ein paar Anregungen geben für das Weihnachtskleid des Kindes.

Abbildung A zeigt einen niedlichen Mantel aus cotone oder blauem flausch mit weitem Kragen, der leicht über den Kopf ist logig angelegt und ziemlich weit. Ein passendes Käppchen vervollkommen das Bild. Geeignet für kleine Mädchen von drei bis sechs Jahren.

Abbildung B ist ein praktischer Schulmantel für größere Schulmädchen. Das Material ist englischer Wollstoff. Apart sind die seitlichen Steppnähte. Dazu ein festes



Ein Sweater mit einem passenden Mäßchen sieht für Schulmädchen immer hüßig aus, wenn man ein passendes Pumpschöhen dazu arbeitet, so ist der praktische Turnanzug fertig. Man sollte überhaupt zu jedem Kleid ein passendes Höschen arbeiten, das ist nicht schwierig, und bietet große Vorteile. So ein Höschen schützt vor Erfältungen und außerdem spart es das ständige Waschen der weißen Unterwäsche, das so lästig und kostspielig ist.

Zu den Schulfleibern verwendet man gern Tweed in braunen und grauen Tönen. Trägt das Kind dann einen roten oder blauen Lederbügel, so sieht es reizend aus. Weiße Kragen und Manschetten, die oft gewaschen werden müssen, sollte man vermeiden, man kann durch hüßige Kiestische und Stickereien, kleine Knöpfe oder Faltenordnungen, genügend Dekorationen an das Kinderkleid bringen. Auch durch Steppnähte lassen sich hüßige Effekte erzielen.

aus Waschbär und eingearbeitete tiefe Taschen. Das Hüßchen wird aus dem gleichen englischen Wollstoff gesteppt in Form der amerikanischen Kappen.

Abbildung C ist ein farbiger Pullover aus Trikotstoff in blauem und roter Farbverteilung. Dazu ein kaltenrockchen zum Umhängen, unter dem die Turnhose getragen wird.

Abbildung D zeigt ein Schulkleid aus saffeebraunem Tweed. Sehr hüßig sind die seitlichen kleinen Falten, die sich auch am Ärmel wiederholen. Dazu ein kleiner, halbfester Kragen mit einer Schleife aus gelbem Band.

Abbildung E ist ein Schulkleid für größere Schulmädchen aus bedrucktem Crepe de chine. Die beiden Volants wirken jugendlich, dazu ein schaltheartiger Kragen, der vorn zu einer Schleife gebunden wird. Die Volants sind mit bunter Seide anslangiert.

Lita Rey.

Wie sie aussieht? Gar nicht „schön“ im Allerweltssinne. — Aber mehr als das: sie ist ein vollkommener Typ ihrer Rasse. Ein schmaler Kopf, prachtvolle Augen, maurische Nase, großer Mund mit strahlenden Zähnen, zarte lange Arme, ein Körper, an dem nicht ein Tot Fleck zu viel ist, hagere feintönige Beine.

Ihre Rostime? Die Argentina zieht sich fast zu jedem ihrer Tänze um, — nicht aus, was in unserer so freigelegte eukleidende Zeit schon wieder ein Raffinement bedeutet. Sie verzichtet auf das hüßigste Tuch, den häßigen, die unerlässlichen Attribute der meisten spanischen Tänzerinnen. Sie trägt als Andalous sentimentale, den bauschigen Bolantrod in sanftem Blau mit rosa Rosen, dazu die weiße Epheemanilla. Im Tanz von Granados das schwarze, sie wie ein Handschuh bis zum Knie umschließende Samtkleid, dessen Bolant bis zur Erde reicht. Ein enormes Etoraformament accentuiert jede Kniebewegung durch seine Strahlenbündel. Einzige Farbe: die hochgestellten bläulichroten Rosen vor dem Schildpauffaam der Fräule. Gelb de Couba: gelbe Seide, gelb und rosenrot gemusterte Hüftenschärpe, und eine bide grüne Perlenkette, die ihren eigenen Rhythmus raffinierter Verführung mit schwingt. Sehr schön im Cordoba von Albentz: weißes Kleid mit riesig weitem Rock, schwarze Spitzenvolants, die roten Rosen halb verborgen unter der feierlichen schwarzen Epheemanilla. Ganz klassisch als Tänzerin des 18. Jahrhunderts: in roia Filztrikoline das Fäddchen mit dem Goldperlenkettens carminrot, kleiner, obflatter Samtput in schwarz, und schließlich in den Seguidillas im roten Bolantkleid, cremefarbenen Hüft und den bunten Kammchen der Volantschärpen im glatten Scheitel. Goya — und Manerierzeichnungen an malerischer Wirkung.

Zu den meisten ihrer Tänze begleitet sich die Argentina mit ihren Castagnettes. Ihre Technik in der Handhabung dieser mühseligen, kleinen Holzmußeln ist unerreicht. Sie verberdet unter dem Spiel der zarten Finger besobte Wesen, die lachen, zanken, gurren, bitten, werben, gellen, suchen, jauchzen. Es gibt Momente, wo die Tänzerin sich ganz dem Publikum ablehrt, ihr Gesicht verstaubt, die Hände mit den Castagnettes auf dem Rücken ruhen läßt; dann schwärmt die so ganz allein vor sich hin, verstohlen und schelmisch. ... Bis der Körper der Tänzerin herumfließt

und die kleinen schwarzen Vögel gellend aufschreien. Oder nach irgendeinem leidenschaftlichen Ausbruch zieht sich die Argentina wie beschämt über ihre Brust ganz in sich selbst zurück, — nur die Augen beteln weiter, und die Castagnettes zwickeln ganz beschoben, ganz, als ob sie kaum da wären und gar nicht zu atmen wagen, — um im nächsten Momente den schallenden Rhythmus des Triumphes über die Eroberten zu schmettern. In den Seguidillas haben sie ganz allein das Wort: da schmetzt die Musik und nur die besetzten Holzmußeln begleiten jungend, klappend, murrend, heulend, tollend das ganze Drama. Sie sind wie eine untrennbare zweite Stimme — ach nein, fast eine Sprache.

Der Zauber alles Echten ist unbeschreibbar, kann nur erfüllt werden. Wer saßt in Worten den blühenden Wechsel der Mimik, die unwüßigen eindringlichen Gesten der Hände, der Arme. Die verschwiegene und glühende Sprache des Leibes. Die Argentina verklärt ihre Wildheit durch die Noblesse, wie sie gute Rasse eignet. Es ist zu bezweifeln, ob sie eine „Weltanschauung“ besitzt, oder sonst einen Rhythmus, oder eine Einstellung oder Komplex. Es geht bei ihr nämlich gar nicht literarisch zu. Nichts geht ihmmäßig angestelligt oder zerruttet oder verknampft, es ist alles ganz weismäßig einfach und beglühend. Das Publikum braucht nie die Angst zu haben: wird's auch langen? Es langt immer bei ihr, — auch rein körperlich: sie wiederholte fast jeden ihrer hüßigsten allamierten Tänze, tanzte noch im halbunten Saal ganz losgelassen, ganz erfüllt vom feu sacre ihrer Kunst, ihres Weibens, beugt sich immer wieder tief, die Hände vor der Brust, strahlt ins Publikum, unerhöplich im Ausdruck ihres Dankes für all die Beifallsstürme.

Getragen von der Kraft ihrer heimatischen Erde, wäre sie dieselbe, ob sie in überflüssigen Sälen der Weltstädte oder in einer stillen Gartenede tanzte, oberhalb Granados, in glorreicher Sonne, mit den lichtflimmernden Wasserstrahlen und dem feuchten Grün der Laubgänge als Hintergrundvorhang. Eine lebenssprühende Frau tanzt sich selbst in den alten, meisterhaft beherrschten Formen der klassischen Tanzkunst ihrer Heimat — das ist alles! — Es kommt eben nur auf das Format an, das so hüßliche Formel triumphiert läßt.

# Geschenkartikel in grosser Auswahl!

Nur Qualitätsware!



Weck-Apparate  
u. Gläser

Schenkt zum Feste  
**Schloß-Kaffee**

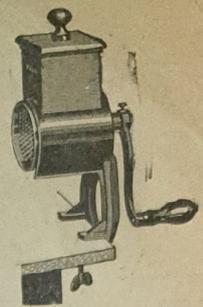
Allerfeinste Ware.

Offeriere  
**feinste Lebkuchen**

der Firma Haebelerin - Nürnberg

**H. Mohr \* Spangenberg**

Lebensmittel, Feinkost, Delikatessen  
Schokoladen, Zuckerwaren, Spirituosen-Groß- u. Kleinverk.



Reibmaschinen

**Marzipan, Reelle**

**Konfekt**

Täglich frisch!  
Eigene Anfertigung!

**Preise!**



Fleischmaschinen

Gute und  
saubere  
Bedienung

**Weinbrand,**

**Alter Korn**

Nur la. abgelagerte  
Ware!

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich

la. Weizenmehl und alle Backzutaten  
Honigkuchen, Spekulatius, Lebkuchen  
Eiswaffeln, Weihnachtsbehang (Zucker)  
Schokoladen, Pralinen, Krachmandeln

Bonbonieren  
in reicher Auswahl

Täglich frisches Tee- und Kaffeegebäck.

Bestellungen für Rollen u. Torten werden entgegengenommen

**Heinrich Kerste, Bäckermeister**

## WAS SOLL WERDEN



aus den vielen Beamten, denen die Verhältnisse ein Hochschultudium nicht ermöglichen? In der Wirklichkeit ist es doch so, daß akademisch geschulte Kräfte auch in der Beamtenlaufbahn immer mehr den Vorzug erhalten. Wie ist es nur mit den vielen Tausenden der Vorlesungen hören oder nur an Einzelkursen nur eine Auswahl der Vorlesungen teilnehmen können? Wie vollends mit den Abertaufenden von fortbildungshungrigen deutschen Beamten, denen verwaltungsakademische Vorlesungen oder Kurse überhaupt nicht möglich sind? Sollen diese Beamten deshalb benachteiligt werden? Nein! Denn für diese nicht so vom Glück Begünstigten haben sich namhafte Professoren deutscher Universitäten unter Führung des bekannten Rechtsgelehrten Professor Dr. Giese zusammengeschlossen und die „Beamten-Hochschule, ins Leben gerufen! Hier steht nun jedem Beamten der gesamte Lehr- und Lernstoff verwaltungsakademischer Fortbildung mit lückenloser Vollständigkeit zur Verfügung. Nun kann jeder durch gründliches Selbststudium das nachholen, was ihm durch die Verhältnisse bislang verjagt war!

Und denen, die eine Verwaltungsakademie besucht haben, wird dieses Wert ebenfalls unentbehrlich sein. Ueber 12000 Beamte sind innerhalb 1 1/2 Jahren dem Studium zugeführt, und täglich finden zahlreiche Neuanmeldungen statt. Auch Sie können jetzt der Ihnen seither verschlossen gewesenen Weg beschreiten. Dabei sind Sie nicht von Zeit und Ort abhängig. Sie können das gesamte Studium neben Ihrem Beruf zu Hause am Schreibtisch durchführen. Und der Preis beträgt alles in allem nur 85 Pfennig die Woche! Ihre Karriere liegt also jetzt offen vor Ihnen. Wenden Sie sich heute noch an und nutzen Sie die jetzt beginnende Winterzeit. Wir sind gern bereit, Ihnen einen Prospekt und eine interessante Probeflieferung (unverbindlich für Sie) kostenlos zu liefern, wenn Sie uns 30 Pfennig für Portospfesen einfinden! Bedienen Sie sich bitte des neben angebrachten abtrennbaren Abschnittes.

B. H.  
Senden Sie mir bitte, wie in der „Spangenberg Zeitung“ angeboten, einen Prospekt und ein interessantes Probeheft der „Beamten-Hochschule“, 80 Pfennig für Porto füge ich hier bei.

An den  
Industrieverlag Späth & Lunde  
Berlin W. 10

Industrieverlag Späth & Lunde  
Berlin W. 10  
Genthinerstraße 42

Bitte  
30-Pfennig  
Brieftafel  
beifügen.

Name: .....

Beruf: .....

Straße: .....

Ort u. Datum: .....

## Ein Weihnachts-Geschenk von bleibendem Wert

**Damastbezüge**  
neue moderne Muster, hervorragende Qualität . . . mtr. 250

**Pullover**  
mit Reißverschluss, alle Größen für Damen und Herren

**Mantel** ganz gefüttert  
aus erstklassigem Material, mit hochwertig. Pelzbesatz 3500

**Lederhandschuhe**  
für Damen und Herren, ganz gefüttert, alle Größen  
Sonntag, den 15. Dez. durchgehend geöffnet.  
Sämtliche Artikel im Preise bedeut. herabgesetzt.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf  
eine Tafel Schokolade.

**H. LEVISOHN**  
Telefon Nr. 28

Wo kann ich meine Patete aufbewahren?  
**Gaststätte Schimcke \* Kassel**  
Wilhelmstraße 25  
Bier- und Speisehaus  
Kaltes Büffet

Dahlbäume  
Heckenpflanzen  
Kletterer  
Rhododendron  
Stauden  
Moosen

liefert in bester Qualität  
**A. Schimmelpfennig**

Gartengestaltung  
Bandschmieren

**Kassel,**  
Germaniastraße 1/2  
- Besichtigung erbeten. -

## Ich empfehle

als noch sehr preiswert  
und in bester Qualität:

- la. Jam. Rum-Verschnitt 40% RM. 4.- p. Ltr.
- la. Weinbrand-Verschnitt 38% RM. 3.60 p. Ltr.
- la. Brantw. m. Rumgeschm. 35% RM. 3.- p. Ltr.
- la. ech. Weinbrand i. Fl. von RM. 3.50 an.
- la. Liköre nach Wahl p. Fl. RM. 3.25

**Karl Bender.**

**C. KLINGEBEIL-KASSEL**  
WILHELMSSTRASSE 2

Die führende Werkstatt  
für eine gediegene Bildereinarhmung



Für den  
**Weihnachtstisch**

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**STRÜMPFEN**  
la. JASMIN-WASCHE

von einfachster bis zu elegantester Ausfüh.

Stickerei  
Wäsche-Macco  
Trikotagen

**FRAU C. JAHN.**

In allen Abteilungen finden Sie Geschenkartikel in reicher Auswahl und zu sehr billigen Preisen!

# Grosser Weihnachts-Verkauf

<b>Kind-Taschentücher</b> mit bunt gestickten Buchstaben 1/8 Dgd. <b>95</b>	<b>Damenstrümpfe</b> Seidenflor, dicke Qualität, Doppelsohle, Hochferse. . . Paar <b>1 85</b>
<b>Damenbatisttücher</b> mit Hohlsaum und gestickten Buchstaben 1/8 Dgd. <b>1 35</b>	<b>Damenstrümpfe</b> Kunstseide mit Flor mit besond. starker Sohle, alle Modifikationen. . . Paar <b>2 45</b>
<b>Kaffeedecke</b> Kunstseide indanthren mod. Muster 130/130 130/160 <b>7.50</b>	<b>Damengamaschen</b> Flor mit Kunstseide plattiert, mit Knopfverzierung. . . Paar <b>3 90</b>
<b>Handtücher</b> Halbleinen, Jacquard ca. 50/100 <b>1 20</b>	<b>Damenhandschuhe</b> gestrickt, reine Wolle mit breiter Manschette. . . Paar <b>1 85</b>
<b>Kissenbezüge</b> kräftige Kretone mit 5seitiger Langquette. . . <b>1 65</b>	<b>Damenhandschuhe</b> Trikot durchgefüttert mit Umschlagstulpe. . . Paar <b>1 95</b>
<b>Damenschürze</b> waschecht, Siamosen kariert, extra weit <b>2 45</b>	<b>Kostümschal</b> Crêpe de chine, in aparten Mustern. . . <b>1 65</b>
<b>Nachtjacke</b> weiß Körperbarchent mit Langquette. . . <b>2 95</b>	<b>Häkelschal</b> reine Wolle, original Wien. . . <b>4 90</b>
<b>Trägerhemd</b> mit breiter Stickerei und Hohlsaum. . . <b>1 75</b>	<b>Schal und Mütze</b> reine Wolle, für Kinder. . . Garnitur <b>2 95</b>
<b>Baby Garnitur</b> handgekämelt Ueberjackchen u. Mägdchen weiße Wolle. . . <b>5 75</b>	<b>Damenschlupfer</b> Kunstseide, Decke, mit angeraumtem Futter Größe 42-46 <b>1 95</b>
<b>Nähkästen</b> Holz verschleißbar in riesiger Auswahl <b>1 45</b>	<b>Prinzbrock</b> Kunstseide, Trikot, innen geraucht mit Vollsäckel. . . Größe 42 <b>2 25</b>

**Waschsamt** bedruckt, letzte Neuheiten. Mtr. 2,95 **2 35**  
**Hauskleiderstoff** dopp. br., kräft. Qual. Mtr. 1,95, 1,50 **95**  
**Crêpe marocain** bedruckt, Kunstseide i. ap. Must. f. Kleid. u. Blus., Mtr. **3 90**  
**Damenstrickwesten** Jacquard mit Kragen und Gürtel. . . **9 75**  
**Herrenstrickweste** in schönen dunklen melleren Farben **13 75**  
**Damenstrickkleid** mod. kleids. Form in guter Ausfahr. **19 75**

**Eine Freude bereitet Ihnen der Einkauf in unseren neuen, sehenswerten Räumen, besuchen Sie uns zwanglos**

<b>Selbstbinder</b> in modernen Mustern. . . 1,95, 1,45 <b>95</b>	<b>Oberhemden</b> in modernen Mustern und bester Verarbeitung. 7,90, 5,90 <b>3 90</b>
<b>Einsatzhemden</b> Trikot, mit guten echtfarbigen Einsätzen. . . 3,90, 2,95 <b>1 95</b>	<b>Herrensocken</b> in Jacquardmustern. . . Paar 1,75, 1,45 <b>95</b>
<b>Tischdecken</b> Kunstseide gewebt in hübschen Mustern. . . 9,75 <b>7 50</b>	<b>Diwandecken</b> in riesiger Auswahl. . . 17,75, 11,50 <b>6 90</b>
<b>Steppdecken</b> zweiseitig satiniert mit 1/8 Wollfallung <b>12 50</b>	<b>Steppdecken</b> ca. 150/200 cm, Oberseite Kunstseid. Damassé, Rückseite gut. Satin <b>21 00</b>

**Zahlungserleichterung durch KUNDEN-ERD KREDIT**

**Sonntag, 15. u. 22. Dezember ist unser Geschäft von 12-6 Uhr geöffnet.**

## ERD LOSER U.CO

**F. M. Lettré Ww., Kassel**  
 Fernruf 3920 Untere Königsstrasse 71  
 empfiehlt zum Weihnachtsfest ein reichhaltiges Lager in  
**Juwelen, Gold- und Silberwaren**  
 zu soliden billigen Preisen  
**Verlobungsringe : Essbestecke**  
 in reicher Auswahl.

**Schenkt auch Lederwaren zum Fest**



**Budde, Kassel** Untere Königsstr. 44 gegenüber der Hauptpost.  
 Schirme, Koffer, Lederwaren von hoher Qualität, dabei im Preis durchaus erschwinglich! Besuchen Sie uns!

**Schenkt auch Schuhe**



**Kamelhaarstoff-Hausschuhe** 36-42 2.35, 1.95, 1.65 **95**

**Kinder-Stiefel** kräftig, 31-35 7.90 27-30 **6 90**

**Damen-Spangenschuhe** schwarz, braun und Lack, besonders gut **12 50**

**MENDERSHAUSEN**  
 Kassel Königsstraße Ecke Hedwigstraße

Empfehle  
**Herren-Wohn- u. Schlafzimmer**  
 Küchen, Stühle, Einzelmöbel.  
 ZUR REISESAISON  
**Koffer u. alle Offenbacher Lederwaren**  
 wie Sport- und Reiseartikel  
 Linoleum, Wachstücher, Läuferstoffe und Teppiche.  
 Gute Ware - niedrige Preise.  
**Ernst Hollstein**  
 Spangenberg  
 Burgstraße 82-84 - Telef. 109

**Ihr Hausarzt**

weiß schon, warum er als Stärkungsmittel immer wieder „Köstlicher Schwarzbier“ verordnet. Es gibt eben nichts Besseres, um Reconvaleszenten, Wäscherinnen, Blutarmen usw. Kraft und Lebensmut wiederzugeben. „Köstlicher Schwarzbier“ schmeckt ausgezeichnet und ist nicht teuer. Wenn zu herb, süße mit Zucker nach.

Vertreter: Wilhelm Klein, Gastwirtschaft und Drogerie W. Schallas, Spangenberg.

Nach mehrjähriger Ausbildung an der Universitäts-Ohren-, Hals-, Nasen-Klinik zu Frankfurt a. M., (Prof. Dr. O. Voss) und an der Universitäts-Hals-, Nasen-, Ohren-Klinik zu Wien (Prof. Dr. M. Hajek) habe ich mich als

**Facharzt für Hals-, Nasen-, u. Ohrenkrankheiten** hier niedergelassen.

**Dr. med. Gerhard Rosenbaum**  
 Königsplatz 57, I. (Bankgebäude Werthauer)  
 Sprechstunden: 9-1 u. 2-6 Uhr wochentags. - Fernruf 3867

**Lohnende Malz-Zucht**

durch M. Brodmanns „Zwerg-Malze“, die physiologisch vollkommene Nährmalz-Zucht. • Kein Gährbitter, hoher Futterwert. • Daher die erstaunlichen Viehleistungen an Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Gierige Zerstler, beste Futterverwertung • Sicheres Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Nur echt in Original-Verpackung - nie tot!

**100000 Raferber umsonst** jeden Leder-Verarbeiter in den Verkaufsstellen oder direkt beim M. Brodmann-Ören-Fabrik Leipzig-Eutritzsch

**Zwerg-Malze**  
 Zu haben in Spangenberg bei:  
 Sebi Spangenthal; Salomon Spangenthal Nachf. g.  
 In Vertriebe bei:  
 C. E. Möller, Kolonialwaren.

**Große Auswahl in neuen Obst- u. Gemüsekonserven**  
 Sal. Spangenthal Nachf. g. Fernruf Nr. 18.

**Der neue Ford! Der Wagen für jedermann!**  
**Zwei Millionen Neubesitzer**  
 sprechen begeistert von dem neuen „Ford“, dem Qualitätswagen besonderer Klasse

**General-Vertrieb: Autohaus Koch & Co.**  
 Kassel-B., Fernsprech-Sammel-Nummer 5980 Yorkstraße 50 (früher Kaiser & Co.)

**Gründer**  
 Anzeiger  
 Nr. 150  
 Die Gefahr  
 Trobende  
 Wie aus  
 dass die  
 des Berg  
 sein Fälle  
 nach dem  
 die Liberalen  
 des Gesetzer  
 national hat  
 join, und den  
 von unterricht  
 machen und m  
 rüstungsstufen  
 Niederlage der  
 Auflösung des  
 von Neubau  
 Bergbaugesch  
 wäre das der  
 Zeit nicht un  
 Abschluss der  
 missionieren u  
 Mittelpunkt de  
 Tommerlaa w  
 gleichzeitig zu  
 namit werden  
 seine Arbeit zu  
 er für seine  
 schuldenfrage.  
 „England ha  
 Zeitlich  
 General D  
 London in eine  
 malis für die  
 hätten den Krie  
 aber sie waren  
 Parlament und  
 mit Legation  
 Berprechungen  
 und gebunden.  
 ter kleinen W  
 gierung die G  
 dern, im legu  
 mobil macht,  
 tun zu beton  
 unter Staats  
 auszuspielen,  
 ten Mächte w  
 Berprechungen  
 ihrer Seite au  
 Japan  
 Die ersten  
 Delegation au  
 Präsidenten  
 den Montag  
 legation wird  
 wartet. Im  
 Mitglieder de  
 gen. Die  
 Souver und  
 legierten and  
 amerikanische  
 sich zur Zeit  
 vredenungen  
 Ein  
 Weber lieg  
 Verrechnung  
 über seine  
 dem über je  
 dem Jahre  
 Düsseldorf,  
 dort-Neisbol  
 ställe ist W  
 er aus einer  
 Düsseldorf,  
 gegebene M  
 von Düffel  
 er bei seine  
 fünf bies  
 und habe  
 abne sich  
 Mitte Aug  
 der bei sein  
 set auf die  
 stellt sich  
 in jene Zei  
 den Mayer  
 Bei seinem  
 den zu geb  
 dem offen  
 Verhaftete  
 fert.  
 Krümm  
 Norduspe  
 der Krümm  
 emgetroffen  
 werde, das  
 finde jeder  
 terchaft in